
SITZUNGSBERICHTE 1901.
XXXVII.

DER
KÖNIGLICH PREUSSISCHEN
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
ZU BERLIN.

Sitzung der philosophisch-historischen Classe vom 18. Juli.

**Vorstudie zu einer Geschichte der Verbreitung des
Christenthums in den ersten drei Jahrhunderten.**

VON ADOLF HARNACK.

Sonderabdruck.

Verlag der Königlichen Akademie der Wissenschaften.
In Commission bei Georg Reimer.

(Preis M. 2.—)

1917 1657

Stadt-
bücherei
Elbing

Vorstudie zu einer Geschichte der Verbreitung des Christenthums in den ersten drei Jahrhunderten.

VON ADOLF HARNACK.

Ungefähr gleichzeitig, aber unabhängig von einander, haben im 18. Jahrhundert VOLTAIRE, LESSING und GIBBON die Gründe für die erstaunlich schnelle Verbreitung des Christenthums in den ersten drei Jahrhunderten aufzuspüren versucht.¹ Nicht zufällig sind die drei grossen Führer der Aufklärung in dieser Aufgabe zusammengetroffen. Die schnelle Verbreitung des Christenthums über die ganze Welt galt seit den Tagen des Eusebius und Augustin, ja seit noch früheren Zeiten, bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts als ein Wunder, mochte sie sich durch Wunder oder ohne solche vollzogen haben. Das Wunder und die Wunder fielen im 18. Jahrhundert dahin; nun erst trat das wirkliche Problem hervor: wie ist die Ausbreitung zu erklären? Dieses Problem ist seitdem auf der Tagesordnung der Kirchenhistorie geblieben. Mit besonderer Umständlichkeit hat es u. A. der Cardinal HERGENRÖTHIER in seiner »Kirchengeschichte« behandelt.²

Bereits VOLTAIRE, LESSING und GIBBON haben Zutreffendes zur Lösung des Problems beigebracht, aber merkwürdiger Weise die thatsächliche Grundlage der ganzen Frage wenig geprüft. (Am meisten hat noch GIBBON in dieser Hinsicht gethan, aber auch er hat sich mit sehr kurzen und aphoristischen Untersuchungen begnügt.)

Diese Zurückhaltung ist wohl verständlich; denn es ist bequemer, über eine Sache zu sprechen, als sie selbst genau zu erforschen, zumal wenn, wie in diesem Falle, das Material zersplittert ist und keine völlig

¹ VOLTAIRE, *Hist. de l'établissement du Christianisme* c. 13 (*Œuvres*, éd. BEUCHOT, Vol. 50 p. 468 ff.), LESSING, *Von der Art und Weise der Fortpflanzung und Ausbreitung der christlichen Religion* (Werke, Hempel'sche Ausgabe, Bd. 14 S. 221 ff.), GIBBON, *Fall und Untergang des römischen Weltreichs* c. 15 (deutsche Ausgabe von SPORSCHIL, 2. Bd. 4. Aufl. S. 160 ff.). Vergl. dazu J. BERNAYS, *Ges. Abhandl.* (herausgeg. von USENER) 2. Bd. S. 224 ff.

² Er zählt (a. a. O. I S. 109) nicht weniger als zwanzig Gründe auf, durch welche die Ausbreitung des Christenthums befördert worden sei, um dann zu zeigen, dass jeder dieser Gründe zweideutig gewesen sei, sofern er auf bestimmte Menschen nicht zu Gunsten der christlichen Religion gewirkt habe, sondern vielmehr zu Ungunsten derselben.

befriedigenden Aufschlüsse verspricht. Indessen, so lange das, was über die thatsächliche Verbreitung der christlichen Religion festgestellt werden kann, nicht festgestellt ist, entbehren die Speculationen über die »erstaunlich schnelle Verbreitung« jeder haltbaren Grundlage. Die erstaunlich schnelle Verbreitung ist zunächst nichts Anderes als ein Dogma¹, sehr früh entstanden und durch zahllose Legenden von uralten Bisthumsgründungen und von ungeheuren Märtyrerschaaren befestigt. Gründliche Untersuchungen über die wirklichen Verhältnisse fehlen noch immer, und was die Zahl der Christen betrifft, so hat man sich bisher mit dem blossen Rathen begnügt.² Die Lücke, die hier besteht, gedenke ich auszufüllen. Ich werde mich aber für heute auf eine Vorstudie beschränken, in der ich die Gesichtspunkte und Methoden darlege, denen man bei der historisch-statistischen Untersuchung zu folgen hat. Wird diese Untersuchung richtig geführt, so kann 1. vielleicht die grosse Frage gelöst werden, wie zahlreich die Christen in jenem Jahre waren, als Konstantin sich dazu entschloss, ihre Religion zu toleriren und zu privilegiren³, und es ist 2. zu er-

¹ Bemerket sei hier, dass wir über einen Maassstab zur Bestimmung, ob die Verbreitung eine ungewöhnliche oder nicht gewesen sei, im Grunde gar nicht verfügen; denn einen solchen besässen wir nur dann, wenn wir die Verbreitungsgeschichte und den Erfolg anderer ausländischer Religionen im Reiche künnten. Allein in Bezug auf sie sind wir meines Wissens in einer noch viel ungünstigeren Lage als in Bezug auf das Christenthum (und das Judenthum); denn das Christenthum (auch das Judenthum) bildete eine nach aussen geschlossene, wenn auch in sich vielfach zerklüftete religiöse Gemeinschaft, und sein Umfang lässt sich daher einigermaassen überschauen. Die Anhänger aber z. B. des Isis- oder des Mithrasdienstes können in diesem Sinne nicht als geschlossene Gemeinschaften gelten; denn diese Religionen verlangten von ihren Jüngern nicht die Exklusivität, welche jene forderten. Also sind sie incommensurabel. Es mag richtig sein, dass die Isis- und Mithrasverehrer im 2. und auch noch im 3. Jahrhundert zahlreicher waren als die Christen — Hr. SCHÜRER hat das beiläufig ausgesprochen; aus Hrn. CUMONT's schöner Karte über die Verbreitung des Mithrasdienstes lässt sich viel lernen, z. B. die Ablehnung dieses Cults seitens der griechischen Welt, nicht aber die ziffermässige Stärke dieser Religion —; allein das will wenig besagen. Wer Christ wurde, brach mit seiner Vergangenheit; wer dem Isis- oder Mithrasdienst huldigte, konnte bleiben, was er gewesen war. Für die Propaganda bedeutete also jeder einzelne Christ sehr viel mehr als der einzelne Isis- oder Mithrasverehrer.

² CHASTEL hat behauptet, am Anfang des 4. Jahrhunderts sei etwa der 10. Theil des Ostens und der 15. des Westens christlich gewesen. GIBBON meint, die Zahl der Christen zur Zeit des Decius auf etwa ein Zwanzigstel der Bevölkerung des Reichs schätzen zu dürfen. LA BASTIE und BURCKHARDT nehmen zur Zeit Constantin's ein Zwölftel an, MATTER ein Fünftel, STÄUDLIN die Hälfte. Andere lehnen mit MILMAN jede numerische Schätzung ab und halten die Frage auch für relativ gleichgültig, da bei grossen Veränderungen nie die ziffermässige Majorität, sondern die Kraft der Minorität entscheide (vergl. MASON, *The persecution of Diocletian*, 1876, p. 36 f.).

³ Konstantin's Religionspolitik tritt unter eine verschiedene Beleuchtung, je nach der numerischen Stärke der Christenheit seiner Zeit. Auch ist es nicht gleichgültig festzustellen, in welchem Umfange sich eine Religion ohne Hülfe des Staats, ja wider seinen Willen zu entwickeln vermocht hat.

warten, dass sich Aufschlüsse über die Ursachen der Verbreitung des Christenthums hier wie von selbst ergeben werden. Unstreitig haben religiöse, ethische, philosophische, volkswirtschaftliche, vielleicht auch politische Motive hier gewirkt; aber welche Stärke den einzelnen zukam, ist noch dunkel. Der Gang der Untersuchung wird etwa folgender sein müssen:

1. Es ist die Verbreitung des Judenthums in dem 1. und 2. Jahrhundert festzustellen unter Berücksichtigung seiner socialen und politischen Stellung; denn die Synagogen in der Diaspora sind nicht nur die »fontes persecutionum« für die Christenheit gewesen, sondern zugleich auch die wichtigsten Voraussetzungen für die Entstehung und das Wachsthum der christlichen Gemeinden. Das Netzwerk der Synagogen im Reiche stellt die Linien der christlichen Propaganda im Voraus dar. Die christliche Mission, im Namen des Gottes Abraham's und Moses' unternommen, fand ein bereits bestelltes Feld. Eben deshalb ist es aber auch von hoher Wichtigkeit, ein Bild von der numerischen Verbreitung des Judenthums in den verschiedenen Provinzen des Reichs zu gewinnen. Wenn es Provinzen im Orient gegeben hat, in denen die alttestamentliche Religion vielleicht ein Viertel der Einwohner umfasste, wenn es sich herausstellen sollte, dass diese Religion im 1. Jahrhundert bis zu zehn Procent der Bevölkerung der maassgebenden Provinzen des römischen Reichs für sich gewonnen hatte, so ist die Verbreitung des Christenthums viel verständlicher als dann, wenn die Juden einen verschwindenden Bruchtheil in diesem Reiche darstellten.¹

2. Es sind die Stadien der Missionsgeschichte sowie die Personen und Mittel der Verbreitung des Christenthums festzustellen. Hierbei ist sowohl auf die Nationalität der Bevölkerung in den verschiedenen Provinzen als auch auf die sociale Lage derselben zu achten.² Ferner ist

¹ Auch auf die Verbreitung jener halbjüdischen Religion im westlichen Asien ist zu achten, für die Hr. SCHÜRER jüngst in diesen Berichten (1897 S. 200 ff.) die Zeugnisse zusammengestellt hat: die Verehrung des *θεοῦ Ἰσραήλ*.

² Dass der Übertritt zum Judenthum manche sociale Vortheile bot, ist bei der Privilegirung, welche diese Religion im Reiche genoss, leicht ersichtlich. Haben doch in Zeiten der Christenverfolgung die Juden Christen nicht erfolglos zu sich herüberzulocken gesucht (s. Euseb., h. e. VI, 12 und Mart. Pionii 13). Welche wirtschaftlichen Vortheile aber die Zugehörigkeit zu den christlichen Gemeinden gewährte, darüber ist noch wenig Verständiges geschrieben. An das grosse kirchliche Armenpflegesystem muss sofort Jedermann denken; aber wie dasselbe gewirkt hat und welche wirtschaftlichen Motive sonst noch maassgebend gewesen sind — man erinnere sich z. B. an das, was die Didache über das Recht auf Arbeit innerhalb der Gemeinden sagt —, das ist noch unbekannt. Erst nachdem die factische Verbreitung in den verschiedenen socialen Schichten festgestellt ist, kann man versuchen, diesen Fragen näherzutreten. Man wird dann auch an die verschiedenen Bedingungen in Stadt und Land, an die Märkte und die Heiligthümer, welche oft genug die Bedeutung von Mittelpunkten des Handels hatten, zu denken haben und damit in Zusammenhang an die Petitionen, die Christen

die Religion, die politische Verwaltung, der Handel, kurz, die allgemeinen Verhältnisse der Provinz sowie die Strassen und Handelswege daselbst in Betracht zu ziehen; denn es unterliegt keinem Zweifel, dass diese allgemeinen Bedingungen zusammen mit der grösseren oder geringeren Entfernung einer Provinz von den Centren der christlichen Bewegung für die Verbreitung von höchster Bedeutung gewesen sind. Die Centren aber waren bereits in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts Syrien, Asien und Rom.

3. Es sind die Stellen zu sammeln, in denen die Christen und ihre Gegner, sei es auch in allgemeinen Ausdrücken, von der Stärke der Verbreitung der christlichen Religion in ihrer Gegenwart reden. Solche Stellen finden sich zahlreich von den paulinischen Schreiben und dem Pliniusbriefe an bis zu Justin, Irenäus und Tertullian und weiter bis zu dem Märtyrer Lucian, Lactanz und Eusebius. Im Allgemeinen sind sie von geringem Werthe, weil auf subjectiver Schätzung und rhetorischer Übertreibung beruhend: junge Religionen mit einem mächtigen Triebe zur Propaganda überschätzen stets ihre Erfolge und führen eine eigene Sprache. Wie diese junge Religion einst sagen konnte, Samaritanen, Syrien oder Achaja habe »das Wort Gottes« angenommen, weil einige kleine Gemeinden dort entstanden waren, so schreiben andere noch heute, Brandenburg, die Schweiz oder Australien sei gewonnen, weil die ersten Feldzeichen dort aufgepflanzt sind. Dennoch darf man diese übertreibenden Aussagen einer zukunftsfreudigen und siegesgewissen Thatkraft nicht einfach bei Seite lassen. Wenn z. B. Tertullian schreibt¹, wir Christen, »das Weltvolk«, sind viel zahlreicher als die Mauren, Marcomannen und Parther, so ist mit solcher Angabe freilich nichts gewonnen, und wenn er hinzufügt: »Wenn wir auswandern wollten, würde euch ein Grauen ankommen, als sei der Weltkreis ausgestorben«, so hilft uns das auch nicht weiter; aber er könnte eine solche Sprache doch nicht führen, wenn die Christen in Nordafrika nicht bereits einen sehr beträchtlichen Procentsatz der Bevölkerung umfasst hätten. Gleich darauf fügt er hinzu, dass beinahe alle Städte fast nur Christen zu Bürgern hätten — eine exorbitante Behauptung! Zwölf Jahre später, in der Schrift »ad Scapulam« ist er bescheidener geworden, aber die Christen sollen doch in jeder Stadt (Nordafricas) fast die grössere

durch Verbot ihrer Gottesdienste innerhalb der Stadtmauern aus den Städten zu vertreiben und auf's Land zu weisen (s. die Edicte des Maximinus Daza bei Euseb., h. e. XI, 7). — Neben dem Materiale, welches Hr. MOMMSEN'S 5. Band der Römischen Geschichte bietet, kommen namentlich Hr. RAMSAY'S Untersuchungen über die sociale Lage in den asiatischen Provinzen in Betracht (s. besonders sein Werk: The church in the Roman empire, 1893). Dass er in seinen Schlüssen häufig zu weit geht und zu viel wissen will, mindert den Dank nicht.

¹ Apol. 37.

Hälfte bilden.¹ Sie waren also in der Minderzahl; aber dass er in einer Eingabe an den Statthalter, die keine blosse Agitationsschrift ist, in Bezug auf die Anzahl der Christen bis an die Hälfte der Bevölkerung herankommen konnte, ist nicht unwichtig. Hundert Jahre später (im Jahre 311) schreibt Lucian², in Syrien zu Hause, mit ägyptischen Verhältnissen nicht unbekannt, zur Zeit in Nikomedien als Gefangener weilend: »Pars paene mundi jam major huic veritati adstipulatur, urbes integrae; aut si in his aliquid suspectum videtur, contestatur de his etiam agrestis manus, ignara figmenti«. Auch er spricht von der Hälfte, als welche die Zahl der Christen sich darstellt. Dass er überhaupt bis an die Hälfte sich heranwagt, ist nicht ohne Werth.³

4. Aber Lucian spricht auch von »urbes«, die christlich seien. Damit kommen wir auf einen Hauptpunkt, auf welchen sich die Untersuchung zu richten hat, nämlich die Zahl der Plätze festzustellen, in denen Christen bis zum Jahre 96, bez. bis zum Jahre 180 und endlich bis zum Jahre 325 nachweisbar sind. Dieser Aufgabe habe ich in der Beilage zu genügen gesucht auf Grund einer Durchsicht des gesammten Quellenmaterials, welches wir bis zum Jahre 325 besitzen. Es ergibt sich, dass bis zum Regierungsantritt Trajan's etwa 42, bis zum Tode Marc Aurel's etwa 74 und bis zum Nicänischen Concil mehr als 550 Orte ermittelt werden können, in denen christliche Gemeinden vorhanden waren. Eine nähere Prüfung der Quellen, aus denen die Hauptmasse dieses Materials stammt, lehrt aber, wie zufällig es zusammengebracht ist. Wir kennen etwa 120 christliche Gemeinden in Nordafrika (incl. der Tripolitana, Numidien und Mauretanien) und etwa 46 spanische, weil wir für diese Provinzen die Listen der Theilnehmer der Synoden von Karthago (s. die Werke Cyprian's) und von Elvira besitzen.⁴ In Bezug auf andere Provinzen entbehren wir solcher ausgezeichneten Hülfsmittel. Nur für Aegypten, die Thebais, Libyen und die Pentapolis einerseits

¹ C. 2: »tanta hominum multitudo, pars paene major civitatis cujusque« (scil. die Christen).

² Rufin, h. e. IX, 6.

³ Zu den Stellen von allgemeiner Haltung, welche zur Bestimmung der Stärke der Verbreitung des Christenthums geprüft werden müssen, gehören auch die Angaben über das Stärkeverhältniss von Juden und Christen (s. z. B. II. Clem. ad Cor. 2) und Ähnliches. Auch hierauf ist zu achten, dass in gewissen Decennien der Fortschritt der Verbreitung ein besonders grosser gewesen ist. Eusebius markirt ausdrücklich die starke Zunahme unter Commodus; im 3. Jahrhundert scheint — mit Ausnahme des sechsten Jahrzehnts — der Fortschritt ein stetiger, in geometrischer Progression gewesen zu sein. Daher waren die Jahrzehnte zwischen 260 und 303 besonders fruchtbar. In seinem Christenedict (bei Euseb., h. e. IX, 9) konnte Maximinus Daza schreiben, dass (bis zum Jahre 303) »beinahe alle Menschen den Dienst der Götter aufgegeben und sich dem Volke der Christen angeschlossen hätten«.

⁴ Dazu kommt noch das Material, welches die donatistischen Actenstücke liefern.

und für Phrygien andererseits besitzen wir etwas Ähnliches. Dort sind es alte Actenstücke bei Athanasius, die uns zu Hülfe kommen und es uns zusammen mit anderen Angaben ermöglichen, etwa 50 ägyptische Gemeinden zu constatiren; hier, bei Phrygien, treffen Inschriftenforschung und litterarische Denkmäler zusammen, um eine verhältnissmässig grosse Zahl von christlichen Gemeinden an's Licht zu stellen. Für den Orient endlich ist die Mitgliederliste des Nicänischen Concils von unschätzbarem Werth; enthält sie doch mehr als 200 orientalische Bischofssitze. Aber so wichtig sie für den Orient ist, so bedeutungslos ist sie für den Occident; denn nach ihr haben nur 17 europäische Bischöfe das grosse Concil besucht — eine Zahl, die für unsere Untersuchung so gut wie nichts austrägt.¹

Endlich sind für die Feststellung der Plätze, in denen Christen vor 325 gewohnt haben, die Acta Martyrum von hohem Werthe; denn durch sie wird eine nicht geringe Anzahl von Städten bezeugt, die sonst einer Bezeugung entbehren. Allein die Untersuchung der Acta Martyrum in Bezug auf die Historicität der Personen — sie fällt mit der Historicität der Berichte nicht zusammen — ist z. Z. noch nicht abgeschlossen. Man ist daher hier zur Zurückhaltung verpflichtet. Immerhin aber lässt sich schon jetzt eine Anzahl von Städten lediglich auf Grund von Martyrien sicher bezeichnen, in denen Christen gewohnt haben müssen.²

Aber was nützt uns die, sei es auch grosse Zahl von mehr als 550 Plätzen, die wir ermittelt haben, wenn sie stumm ist in Bezug auf die Frage, wie gross die Zahl der Orte annähernd gewesen ist, die auch christliche Gemeinden in ihrer Mitte hatten, deren Namen aber die Quellen nicht nennen? Um hier zu einer gewissen Klarheit zu kommen, stehen uns zwei Beobachtungen zu Gebote: a) Wo wir intimere provinzial-kirchengeschichtliche Quellen (seit c. 200) besitzen — leider sind sie selten genug —, da stossen wir sofort auf eine Reihe sonst völlig unbezeugter Orte mit christlicher Bevölkerung; man vergleiche die Geschichte des Montanismus in Phrygien, die Werke Cyprian's für Nordafrica, die Schrift Euseb's über die palästinensischen Märtyrer, das

¹ Damit soll nicht in Abrede gestellt werden, dass auch dieser Theil des Subscriptionen-Verzeichnisses für die Verbreitungs-Geschichte von hohem Werthe ist, nämlich durch die drei letzten Eintragungen: *Γαλλιῶν, Νικόσιος Δουῖας — Γοτθίας, Θεόφιλος Γοτθίας — Βοσπόρου, Κάδμος Βοσπόρου.*

² Auch die Anzahl der Märtyrer, wo solche überliefert ist, ist von Wichtigkeit. Es ist lehrreich, dass in der berühmten Verfolgung von Lyon unter Marcus höchstens 48 Christen um's Leben gekommen sind, wahrscheinlich noch weniger; vergl. auch was Eusebius und das Martyrologium Hieron. von der Zahl der Märtyrer in Alexandrien unter Decius berichten. Das letztere (s. ACHELIS, Martyrologien S. 124 ff.) zählt 17 oder 18 Märtyrer auf.

Testament der 40 Märtyrer für Armenien, das meletianische Actenstück für Aegypten. Diese Beobachtung lehrt, dass das Christenthum im Laufe des 3. Jahrhunderts tief in eine Anzahl von Provinzen eingedrungen ist und dass wir daher die Zahl der zufällig bekannten Gemeinden wahrscheinlich mehrfach multipliciren müssen, um ein Bild von der Stärke der örtlichen Verbreitung zu gewinnen. b) Eben dieses wird bestätigt durch die zahlreichen Zeugnisse über Christen bez. christliche Gemeinden auf dem Lande und in den Dörfern um dieselbe Zeit. Das Christenthum war ursprünglich Städtereligion — dafür braucht es keine Zeugnisse; sie sind in Fülle und in präciser Form vorhanden¹ —; aber schon im 2. Jahrhundert findet es sich auf dem Lande (s. besonders Phrygien), und im 3. Jahrhundert sind die Testimonien für bestimmte Provinzen in dieser Hinsicht zahlreich.² Dann aber ist der Schluss sicher: sind in einer Provinz Christen damals zahlreich in den Dörfern zu finden gewesen, so besaßen gewiss alle Städte der Provinz christliche Gemeinden, einerlei ob diese Gemeinden bezeugt sind oder nicht.

5. Ein weiteres wichtiges Hilfsmittel, um die Verbreitung des Christenthums zu ermitteln, bietet die aufzustellende Liste der Bischümer. Die Untersuchung fällt ziemlich vollständig mit der der Ortschaften überhaupt zusammen, hat aber doch ihre eigene Bedeutung. Lässt es sich nämlich feststellen, dass die Bildung bischöflicher Gemeinden überall im Reiche die Regel gewesen ist, bez. lässt sich ein Urtheil darüber gewinnen, in welchen Fällen die Einsetzung eines

¹ Ich weise nur darauf hin, dass »alle Städte« im ältesten christlichen Sprachgebrauch = »die ganze Christenheit« ist, vergl. Hermas, Vis. II, 4, 3; Acta Carpi et Papyli 32; Hegesipp. bei Euseb., h. e. IV, 22, 3. Auch das Judenthum in der Diaspora war vornehmlich Städtereligion, jedoch nicht ausschliesslich.

² Christen auf dem Lande zuerst — denn I. Clem. ad Cor. 42 ist nicht auf Dörfer zu beziehen — im Pliniusbrief (also für Bithynien): »Neque civitates tantum sed vicus etiam atque agros superstitionis istius contagio pervagata est«, sodann bei Justin, Apol. I, 67. Das erste Christen beherbergende Dorf (Kumane) ist uns mit Namen für Phrygien bezeugt bei dem Antimontanisten (Euseb., h. e. V, 16). Um 300 sind folgende Provinzen als solche bekannt, in denen Christen auf dem Lande zahlreich waren: Aegypten (vergl. Dionys. Alex. bei Euseb., h. e. VI, 42; VII, 24; Athanas., Apol. c. Arian. 85 u. s. w.), Palästina nebst Phönicien (vergl. Euseb., de Mart. Palaest., s. auch hist. eccl. VIII, 13: »die Gemeinden um Gaza«, »die Gemeinden um Emesa«; VII, 12), Phrygien (nebst den benachbarten Provinzen; christliche Dörfer in Armenien, z. B. in dem Testament der 40 Märtyrer von Sebaste) und Nordafrika (hier kleine Landstädtchen). Weniger die Missionsgeschichte als vielmehr die Provinzialgeschichte ist zu befragen, wenn das Problem beantwortet werden soll, warum die Christen in einigen Provinzen zahlreich auf dem Lande waren, in anderen nicht. Lehrreich für Christen auf dem Lande (auch für den fragwürdigen Gedanken, dass auf dem Lande die Unschuld wohnt) ist die oben angeführte Stelle aus Lucian von Antiochien. Christen in Dörfern Euseb., h. e. II, 3 (*ἀνὰ πάσας τὰς πόλεις τε καὶ κώμας*); VII, 30; VIII, 4 (*ἀνὰ πάσας τὰς τε πόλεις καὶ τὰς χώρας*). Dazu die später anzuführenden Stellen über den Landklerus.

Bischofs in Land- und Vorstadtgemeinden unterblieben ist, lässt sich endlich ermitteln, dass ursprünglich die Tendenz, jeden kleinen Kreis von Christen bischöflich zu organisiren, eine stärkere gewesen ist, allmählich aber diese Tendenz nachgelassen hat, so wäre bereits viel gewonnen. In welcher Richtung die eben aufgeworfenen Fragen zu beantworten sind, will ich hier kurz erörtern.

a) Das erste Erforderniss hier ist, die Zahl der Bisthümer in den verschiedenen Provinzen zu bestimmen. Nur für einen Complex von Provinzen kennen wir die Zahl der Bisthümer in einer bestimmten Zeit durch directe Angabe, nämlich für Aegypten, die Thebais, Libyen und die Pentapolis. Sie betrug im Jahre 339 »nahezu 100«¹, also um das Jahr 325 wohl etwas weniger. Für alle anderen Provinzen sind wir auf umständliche, aber in einer Anzahl von Fällen nicht erfolglose Nachforschungen angewiesen; am besten sind wir für Nordafrika, die Tripolitana, Numidien und Mauretanien in Bezug auf das Jahr 256 (257) berathen; denn wir dürfen mit Fug annehmen, dass das grosse africanische Concil dieses Jahres nahezu von allen, wenn nicht von allen, Bischöfen dieser Provinzen beschickt worden ist, welche mit Cyprian übereinstimmten. Die Zahl seiner Gegner aber unter den Bischöfen mag zwar nicht gering gewesen sein, blieb aber hinter der seiner Gesinnungsgenossen im Ketzertaufstreit zurück, so dass die Anzahl der Bisthümer damals schwerlich mehr als 150 betragen haben kann. Auch in Bezug auf die Anzahl der Bisthümer in den gallischen Provinzen um das Jahr 325 lässt sich — dank den Forschungen Hrn. DUCHESNE's² — ein annähernd zutreffendes Urtheil gewinnen.³ Mit nicht geringer Sicherheit kann die Anzahl der oberitalienischen Bisthümer um 325 bestimmt werden (es waren ihrer nur 6, und das heutige Piemont hatte überhaupt noch keine), und auch für Mittel- und Unteritalien haben wir für das Jahr 250 einen guten Anhaltspunkt durch die Notiz, die uns der damalige römische Bischof giebt, dass auf einem von ihm berufenen Concil 60 italienische Bischöfe anwesend waren. In dieser Weise — für andere Provinzen sind verwickelte und nicht immer zum Ziele führende Untersuchungen nöthig — lässt sich ein leidlich brauchbares Urtheil über die Anzahl der Bisthümer im römischen Reiche und über ihre Vertheilung gewinnen.⁴

b) Wer die neutestamentlichen Briefe aufmerksam liest, kann nicht verkennen, dass die Schöpfung in sich geschlossener, selbständi-

¹ Athanas., Apol. c. Arian. 1 u. 71.

² *Fastes épiscopaux de l'ancienne Gaule I*, 1894.

³ Über Hrn. DUCHESNE's Hypothese in Bezug auf die ältere Zeit s. unten.

⁴ Da die Zahl der Besucher der verschiedenen Synoden in dieser Hinsicht von Wichtigkeit ist, so habe ich in einem Anhang zur »Beilage« die wichtigsten uns bekannten Angaben zusammengestellt.

ger Gemeinden nicht ein Accidens der christlichen Propaganda gewesen ist, sondern ein wesentliches Ziel derselben — und zwar der Gemeinde als Ortsgemeinde.¹ Überall sehen wir solche von Anfang an entstehen im Gegensatz zu unsicheren und fließenden Verbindungen, und andere Formen der christlichen Gruppierung finden sich zwar wohl, aber sie werden bekämpft und unterdrückt.² Benachbarte Städte, wie Laodicea, Kolossä und Hierapolis, haben von Anfang an ihre eigenen Gemeinden.³ Die Hafenstadt Korinths, Kenchreä, hatte schon zur Zeit des Paulus ihre eigene Gemeinde; die »ἑγγιστα« von Antiochien (Syrien) gelegenen Städte und Ortschaften hatten bereits zur Zeit Trajan's solche⁴, und bald sind auch Dorfgemeinden bezeugt. Weiter, schon von Ignatius hören wir⁵, dass die Nachbargemeinden Antiochiens bischöflich verfasst gewesen sind; ein paar Jahrzehnte später ist uns in Phrygien, wo das Christenthum besonders festen Fuss gefasst hatte, ein Bischof für das Dorf Kumane bezeugt.⁶ Man braucht aber nur die Briefe des Ignatius aufmerksam zu lesen, um zu erkennen, dass eine Gemeinde ohne Bischof für ihn gar keine Gemeinde gewesen wäre. Die Tendenzen, die er in seinen Briefen zum Ausdruck bringt, forderten, dass überall — sei die Christengemeinde an einem Ort auch noch so klein — Bischöfe gewählt würden, und wir haben allen Grund zu der Annahme, dass seine Tendenzen der bereits bestehenden Praxis in Syrien und Asien entsprochen haben. Diese Praxis behauptete sich im 3. Jahrhundert; wir hören von Dorfbischöfen Syriens um 265⁷, und auf dem Concil zu Nicäa waren syrische, cilicische, kappadokische, bithynische und isaurische Chorepiskopen (Dorfbischöfe) mit wesentlich gleichen Rechten wie die Stadtbischöfe⁸ zugegen. Die Gemeinden »um Gaza« und »um Emesa« (s. oben), also Dörfer, besaßen am Anfang des 4. Jahrhunderts je einen Bischof (diese

¹ Auf die Frage, wie sich die alten Hausgemeinden zu den Ortsgemeinden verhalten haben, brauche ich an dieser Stelle nicht einzugehen, ebensowenig auf die relativ selbständigen »διδασκαλεία«, die sich seit dem 2. Jahrhundert nach dem Muster der Philosophenschulen innerhalb der Ortsgemeinden gebildet haben. Endlich kann hier auch die Frage ausser Betracht bleiben, ob und in welchem Umfange es zwei bischöfliche Gemeinden an einem Orte trotz gleicher Confession gegeben hat (s. die abgerissene und dunkle Notiz bei Epiph., haer. 68, 7, Alexandrien habe niemals, wie andere Städte, zwei Bischöfe gehabt).

² Man beachte, dass das Christenthum — vor der Zeit des Mönchthums — nicht wie das Judenthum verschiedene Stufen des Proselytismus zugelassen hat.

³ Aus der Johannes-Apokalypse darf man daher nicht schliessen, dass um das Jahr 95 nur die sieben in ihr genannten Gemeinden in Asien vorhanden waren.

⁴ Siehe Ignat. ad Philad. 10.

⁵ A. a. O.

⁶ Euseb., h. e. V, 16.

⁷ Siehe Euseb., h. e. VII, 30.

⁸ Das folgt aus ihren Unterschriften.

fanatisch heidnischen Städte duldeten augenscheinlich keine Christengemeinde; die ersten Stadtbischöfe daselbst wurden erst später unter Konstantin eingesetzt). Ein kostbares Zeugniß verstärkt diese Beobachtung. In der sogenannten apostolischen Kirchenordnung (Mitte des 2. Jahrhunderts) lesen wir¹: »Wenn die Zahl der Männer gering ist und sich an einem Ort keine zwölf Personen finden, die in Bezug auf die Bischofswahl stimmfähig sind, so soll man an die Nachbarkirchen, wo eine befestigte ist, schreiben, damit von dort drei auserwählte Männer herbeikommen und sorgfältig den, der würdig ist, prüfen u. s. w.« Es wird also vorausgesetzt, dass selbst in solchen Fällen eine complete, d. h. bischöfliche Gemeinde bestehen soll. Von einem Kampf gegen den Chorepiskopat hören wir im 3. Jahrhundert schlechterdings noch nichts. Wir müssen also annehmen, dass es mindestens in gewissen Provinzen die Regel gewesen ist, jeder Gemeinde einen Bischof zu geben, so dass sich die Zahl der Gemeinden mit der der Bisthümer wesentlich gedeckt hat.

Aber in eben diesen Gegenden beginnt seit dem Anfang des 4. Jahrhunderts ein Kampf gegen den Chorepiskopat: erst wurden den Dorfbischöfen gewisse Rechte entzogen, welche die Stadtbischöfe besaßen (vor Allem das Ordinationsrecht), dann wurden sie zum Austerben gebracht.² Es ist daher anzunehmen, dass in diesen Pro-

¹ Texte und Unters. II, 4 S. 7 f.

² Die Hauptstadien dieses Kampfes im Orient bezeichnen folgende Bestimmungen. Concil von Ancyra (314) can. 13: *Χωρεπισκόπους μὴ ἐξείναι πρεσβυτέρους ἢ διακόνους χειροτονεῖν*. Concil von Neu-Cäsarea can. 13: *οἱ χωρεπίσκοποι εἰσι μὲν εἰς τύπον τῶν ἐβδόμηκοντα· ὡς δὲ συλλειτουργοὶ διὰ τὴν σπουδὴν τὴν εἰς τοὺς πτωχοῦς προσφέρουσι τιμώμενοι*. Concil von Antiochien (341) can. 8: »Priester auf dem Lande dürfen keine Friedensbriefe ausstellen; nur an die benachbarten Bischöfe dürfen sie Briefe schicken; tadellose Chorepiskopen aber dürfen Friedensbriefe ertheilen«. A. a. O. can. 10: »Die Bischöfe in den Dörfern und Landschaften, die sogenannten Chorbischöfe, wenn sie auch die Weihe als Bischöfe erhalten haben, sollen doch ihre Grenzen kennen und die ihnen untergeordneten Kirchen verwalten und mit der Besorgung und Pflege dieser sich begnügen, wohl Lectoren und Subdiakonen und Exorcisten anstellen und mit der Beförderung dieser zufrieden sein, nicht aber einen Priester oder Diakon zu weihen wagen ohne den Bischof der Stadt, zu welcher der Landbischof selbst und die Landschaft gehört. Wenn aber Jemand diese Verordnungen zu übertreten wagt, so soll er auch der Würde, die er besitzt, beraubt werden. Ein Landbischof aber soll von dem Bischof der Stadt, zu der er gehört, bestellt werden«. Concil von Sardica (343) can. 6: *μὴ ἐξείναι ἀπλῶς καθιστᾶν ἐπίσκοπον ἐν κώμῃ τινὶ ἢ βραχεῖα πόλει, ἧτινι καὶ εἰς μόνος πρεσβύτερος ἐπαρκεῖ. οὐκ ἀναγκαῖον γὰρ ἐπισκόπους ἐκέισε καθίστασθαι, ἵνα μὴ κατευτελίξῃται τὸ τοῦ ἐπισκόπου ὄνομα καὶ ἡ αὐθεντία, ἀλλ' οἱ τῆς ἐπαρχίας ἐπίσκοποι ἐν ταύταις ταῖς πόλεσι καθιστᾶν ἐπισκόπους ὀφείλουσιν, ἔνθα καὶ πρότερον ἐτύχχανον γεγονότες ἐπίσκοποι· εἰ δὲ εὕρισκοιτο οὕτω πληθύνουσά τις ἐν πολλῷ ἀριθμῷ λαοῦ πόλις, ὡς ἀξίαν αὐτὴν καὶ ἐπισκοπῆς νομίζεσθαι, λαμβανέτω*. Concil von Laodicea can. 57: »In den Dörfern und auf dem Lande dürfen keine Bischöfe aufgestellt werden, sondern Visitatoren (*περιοδευταί*); die aber bereits angesellten sollen nichts thun ohne Zustimmung des Stadtbischofs«. Der Process war am Anfang des

vinzen¹ die Zahl der Bischöfe nach dem Jahre 325 nicht mehr wesentlich gewachsen ist. Musste doch in der Mitte des 4. Jahrhunderts eine gewisse Tendenz bekämpft werden, Bischofssitze sogar in Städten, wenn sie erledigt waren, nicht wieder zu besetzen; es erschien vortheilhafter, sie eingehen zu lassen, denn je grösser die Diöcese, desto reicher die Einkünfte.²

Aber wir haben hiermit nur die Lage und Entwicklung in einem Theile der Provinzen beschrieben.³ In anderen Provinzen hat sich der Chorepiskopat nicht ausgebildet⁴, vielmehr wurden die ländlichen Gemeinden, wo sich solche fanden, durch einen Presbyter, ja auch durch einen Diakonen regiert.⁵ Ganz eigenthümlich liegen die Verhältnisse in Aegypten, der Thebais, Libyen und der Pentapolis. Es scheint — so paradox dies klingt — Demetrius im Jahre 188/189 der erste und einzige monarchische Bischof in Aegypten gewesen zu sein; sämmtliche bereits zahlreiche christliche Gemeinden in jenen Provinzen scheinen bis zu diesem Zeitpunkt (einschliesslich Alexandriens) von Presbytern (bez. Episkopen im Plural) und Diakonen geleitet worden zu sein; Demetrius scheint dann die ersten wirklichen Bischöfe ordinirt zu haben — aber nur drei —, sein Nachfolger Heraklas zwanzig. Indessen mag dies noch auf sich beruhen; jedenfalls sind die ägyptischen kirchlichen Verhältnisse, entsprechend den politischen, ganz singulär gewesen und dürfen nicht für die Untersuchung der Verhältnisse anderer Provinzen verwendet werden.

Für eine Anzahl von Provinzen (Gallien, Germanien, auch Pontus) hat Hr. DUCHESNE in dem obengenannten Werk eine neue Hypothese in Bezug auf die Bisthümer aufgestellt. Er sucht unter Anlehnung an die Missionsgeschichte zu zeigen, dass in diesen Provinzen auch in den Städten keine Bisthümer, bez. solche verhältnissmässig erst spät und nur spärlich, errichtet worden sind, dass also der eine Bischof der Hauptstadt (Lyon) Jahrzehnte hindurch der einzige Bischof und somit

5. Jahrhunderts so weit gediehen, dass Sozomenus, h. e. VII, 19 als Curiosität vermerkt hat: *ἐν ἄλλοις ἔθνεσιν ἔστιν ὅπη καὶ ἐν κόμαις ἐπίσκοποι ἱερῶνται, ὡς παρὰ Ἀραβίοις καὶ Κύπροις ἔγνων καὶ παρὰ τοῖς ἐν Φρυγίαις Ναυατιανοῖς καὶ Μοντανισταῖς.* Dagegen in Nordafrika hat kein Kampf gegen die kleinen Bischöfe stattgefunden. So hat noch Augustin in seiner Diöcese ein neues Bisthum errichtet (ep. 261), und die Zahl der Bisthümer ist augenscheinlich in Nordafrika auch noch über das Jahr 400 hinaus immer mehr gewachsen.

¹ In der Mehrzahl der kleinasiatischen Provinzen, ferner in Syrien, Phönicien, Palästina, Arabien und Cypern.

² Siehe den 5. Canon von Sardica.

³ Dass auch in diesen sich hin und her ganz kleine Gemeinden fanden, die keinen Bischof, sondern nur einen Presbyter besassen, lehren die Märtyreracten.

⁴ So meines Wissens z. B. in Mittel- und Unteritalien und in Spanien.

⁵ Siehe z. B. den 77. Canon von Elvira: *«si quis diaconus regens plebem sine episcopo vel presbytero aliquos baptizaverit etc.»*

nicht nur Stadtbischof, sondern auch Generalsuperintendent gewesen ist. Die Hypothese, nach der auch städtische Gemeinden lange Zeit hindurch eines eigenen Bischofs entbehrt haben sollen, ist von weittragender Bedeutung; denn wenn sie zutreffend wäre, wäre für die betreffenden Provinzen der Schluss von der Spärlichkeit der Bisthümer auf die Spärlichkeit der Christen daselbst nicht mehr ohne Weiteres zulässig. Ich habe mich aber nicht davon überzeugen können, dass die Annahme DUCHESNE's sich erweisen lässt. Doch würde es hier zu weit führen, seine Argumente zu widerlegen. Es muss das für eine andere Gelegenheit aufgespart werden. Hat er aber Unrecht, so bleibt der für die Statistik der alten Christenheit fundamentale Satz bestehen, dass die Zahl der Bisthümer in einer Provinz ein Gradmesser ist für die Stärke der Verbreitung der Christen in eben dieser Provinz. Natürlich empfängt der Satz eine gewisse Begrenzung durch die verschiedene Ausbildung des Städtewesens in den Provinzen, wie denn überhaupt die Unterscheidung der Besiedelungsverhältnisse in den Provinzen die strengste Aufmerksamkeit erheischt. Ob eine Provinz städtereich oder städtearm gewesen ist, ob diese Städte gross oder klein, alt oder jung waren, ob die jungen aus Lageransiedelungen erwachsen sind oder nicht, welche Rechte diese Städte besessen haben — alle diese Fragen sind für die christliche Statistik von hohem Belang.

6. Ist die Anzahl der christlichen Gemeinden soweit möglich ermittelt, so taucht die schwierigste Frage auf, die nach der Stärke der Gemeinden. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, dass diese Frage nur sehr unvollkommen gelöst werden und dass es sich nur um Annäherungswerthe in weiten Grenzen handeln kann. Aber wenn auch an diesem Punkte die Provinzen reinlich gesondert werden und das ganze verfügbare Material herbeigezogen wird, so lässt sich hoffen, das heute noch bestehende totale Dunkel doch in etwas zu lichten. Zunächst ist das, was über die Volksdichtigkeit der einzelnen Provinzen bekannt ist, in den Ansatz zu stellen. Wie unsicher freilich auch hier die Berechnungen sind, muss sich der Forscher immer vorbehalten; indessen Hauptpunkte lassen sich auf Grund combinirter Erwägungen constatiren, und wo absolute Zahlen nicht erreichbar sind, lässt sich vielleicht das Stärkeverhältniss der heidnischen und der christlichen Bevölkerung feststellen. Sodann sind die Nachrichten statistischer oder indirect statistischer Art, die wir für die Zahl der Christen sowohl für das ganze Reich als in einzelnen Städten und Provinzen besitzen, zu sammeln.¹ Wie verschiedene Angaben hier in Betracht

¹ Hierher gehören auch die Nachrichten über die Anzahl der Kirchen in einer Stadt und über ihre Grösse. Wie bedeutend war z. B. bereits vor 325 die Zahl der Kirchen in Rom und Alexandrien, und wieviel lässt sich daraus schliessen!

kommen, sei an einzelnen Beispielen gezeigt. Ein römischer Schriftsteller um 170 erklärt, wir Christen sind bereits zahlreicher als die Juden (II. Clem. ad Cor. 2). Porphyrius sagt irgendwo, dass die Christen die zahlreichste Klasse seien. Die römische Gemeinde wurde vom Bischof Fabian um 240 nach den Stadtregionen von Rom organisirt. In dem Jahre 250 umfasste dieselbe Gemeinde nach dem Zeugniß ihres Bischofs (bei Euseb., h. e. VI, 43) »154 höhere und niedere Kleriker, mehr als 1500 Wittwen und Almosenempfänger¹, eine ansehnliche Zahl Wohlhabender und ein grosses und unzählbares Volk«. Vielleicht schon damals, jedenfalls aber ein Decennium später gab es in Rom 46 Pfarrgemeinden (l. c. und das Papstbuch sub »Dionysius«.² Eusebius (h. e. VIII, 14) will wissen, dass sich Maxentius am Anfang seiner Regierung die Maske der Christlichkeit aufgesetzt habe, um dem römischen Volk zu schmeicheln. Lucian von Antiochien (bei Rufin, h. e. IX, 6) spricht im Jahre 311 in einer zu Nikomedien gehaltenen Rede von »urbes integrae«, die christlich seien. Dass dies nicht übertrieben ist, lehrt Euseb., h. e. VIII, 11, wo berichtet wird, dass in der diocletianischen Verfolgung eine ganze Stadt in Phrygien einschliesslich des Magistrats christlich war und verbrannt worden ist.³ Auch Epiphan., haer. 51, 33 scheint so verstanden werden zu müssen, dass die Stadt Thyatira in Asien im 3. Jahrhundert (in welchem Jahrzehnt?) ganz oder fast ganz christlich gewesen ist⁴, und beiläufig hören wir dasselbe von zwei kleinen palästinensischen Ortschaften.⁵ Als Gregor um das Jahr 240 in Neocäsarea (Pontus) zum Bischof geweiht wurde, sollen daselbst nur 17 Christen gewesen sein; bei seinem Tode, dreissig Jahre später, soll die Stadt nur 17 Heiden gezählt haben; auch »Alle auf dem benachbarten Lande« sollen sich bekehrt haben (Gregor Nyss., Vita Gregorii c. 23; indessen widerspricht der Nyssener selbst durch andere Angaben in seiner Vita diesem

¹ Man wird versuchen müssen, die Grösse der römischen Gemeinde hiernach annähernd zu bestimmen.

² Man beachte ferner, dass es z. Z. der Verfolgung des Licinius auch in einer Stadt wie Amasia im Pontus eine grössere Anzahl von Kirchen gegeben hat (Euseb., Vita Constant. II, 1. 2).

³ Dasselbe erzählt Lactanz (Inst. V, 11): »unus in Phrygia universum populum cum ipso pariter conventiculo concremavit«.

⁴ Schon Dionysius Alex. bei Euseb., h. e. VII, 7 hat die Gemeinden Phrygiens und der Nachbarprovinzen die »mensenreichsten Kirchen« genannt. Das bestätigt sich, Phrygien anlangend, durch die zahlreichen christlichen Inschriften daselbst, Kappadocien anlangend, durch die Thatfachen, dass die von den Gothen um d. J. 258 weggeschleppten Kappadocien zu einem grossen Theil Christen waren (Philostorg., h. e. II, 5). Maximinus Daza in seinem Christenedict (Euseb., h. e. IX, 9) hebt hervor, dass die Christen in Bithynien besonders zahlreich seien.

⁵ Eusebius im Onomasticon über Anim und Jattir (cf. Migne T. 23: Hieron. Opp. III p. 917. 952): »cuncti habitatores Christiani«.

Berichte; jedoch geht aus demselben klar hervor, dass Gregor der Wunderthäter die einheimische Volksreligion in jenem Land in die christliche übergeführt hat). Umgekehrt, wenn Maximinus Daza noch daran denken konnte, die Christen aus Antiochien, Nikomedien und anderen Städten ganz zu entfernen, so scheint ihre Zahl nicht übermässig gross gewesen zu sein. Doch braucht die geplante Maassregel das nicht nothwendig anzudeuten (sie kann als strenges Verbot des Gottesdienstes innerhalb der Stadt verstanden werden; ja nach Lactant., *De mort. persec.* 36 muss sie so verstanden werden). Das Kircheninventar der Gemeinde zu Thamogade in Nordafrika, welches wir aus den »Gesta apud Zenophilum« kennen, sowie die Anzahl der Lectoren legt den Schluss nahe, dass das Christenthum in dieser Stadt sehr verbreitet war.¹ Umgekehrt hören wir, dass die grösste Stadt Germaniens, Trier, bis zum Jahre 336 nur eine Kirche gehabt hat (Athanas., *Apol. ad Constant. imp.* 15), und aus Ammian. Marcell. XV, 5, 31 folgt, dass die Christen im Jahre 355 nur ein einziges »conventiculum« in dem ansehnlichen Cöln besessen haben.² Wie gross kann die Zahl der Christen in Germanien gewesen sein, wenn sie um das Jahr 325 in den Städten Trier und Cöln nur nach Hunderten gezählt haben? Wie ansehnlich aber muss diese Zahl in Phrygien und den Nachbarprovinzen zur Zeit Diocletians gewesen sein, wenn bereits ganze Stälte christlich waren, und im Pontus das Christenthum Volks-, in Armenien Staatsreligion geworden war.³

7. Zur Geschichte der Verbreitung gehört aber auch die genaue Erkenntniss der intensiven Verbreitung, also erstlich die Verschieden-

¹ Dass die Christen in Oxyrynchus zur Zeit der diocletianischen Verfolgung noch sehr spärlich waren, hat Hr. ACHÉLIS (a. a. O. S. 173 ff.) aus der echten *Passio gemuthmaasst*, die im Martyrol. Hieron. benutzt ist. Nur 17 Christen sollen daselbst gewesen sein. Allein aus dem Brief, den Hr. C. SCHMIDT veröffentlicht hat, gewinnt man ein anderes Bild, und die *Passio* lässt auch eine andere Deutung zu. Texte und Unters. N. F. V, 4.

² Dagegen sagt schon Justin in den *Acta Justin* c. 3 dem Richter: »Glaubst du denn, dass wir Christen alle an einem Ort [in Rom] zusammenkommen können?«

³ Wie spärlich das Christenthum in Germanien war, geht auch daraus hervor, dass in dem nicänischen Synodalschreiben Konstantin's (Vita III, 19) wohl von den Kirchen in beiden Gallien und in Britannien u. s. w., nicht aber von Kirchen in Germanien gesprochen wird. — Einen wichtigen Dienst für die Kenntniss der Verbreitung und der Stärke des christlichen Elements in den Provinzen leisten auch die Untersuchungen über das Alter und die Verbreitung der Bibelübersetzungen und die Geschichte des Dolmetschens in der Kirche. Das Lateinische, Syrische, [Arabische?], Punische, Koptische und Gallische kommt hier in Betracht. (Ein reiches Material findet sich in den beiden grossen Werken des Hrn. ZAHN »Geschichte des Neutestamentlichen Kanons« und »Einleitung in das Neue Testament.) Dass Edessa seit dem Ausgang des 2. Jahrhunderts ein christliches Königreich, also das erste christliche Reich (die erste Nationalkirche) gewesen ist, ist ebenfalls hierher zu ziehen. Die zweite Nationalkirche war die armenische.

heit der Verbreitung bei Männern und Frauen¹, sodann die in den verschiedenen socialen Schichten. Die Didache sucht das Christenthum in erster Linie bei den Handwerkern, und noch Celsus sieht in ihm wesentlich eine Bewegung der Armen; aber bereits der Hirte des Hermas zeigt, dass die römische Gemeinde zahlreiche Wohlhabende in ihrer Mitte hatte, und noch früher setzt Ignatius voraus, dass diese Gemeinde Einfluss bei den Mächtigen habe. Eusebius bezeugt, dass sich seit der Zeit des Commodus die Vornehmen der neuen Religion zuzuwenden begannen; Tertullian im Apologeticus constatirt Christen in allen Ständen, in allen Berufen und in allen Ämtern, selbst im Senat. Alle diese Zeugnisse und sehr zahlreiche ähnliche sind zusammenzustellen und ein Bild aus ihnen zu gewinnen. Namentlich auch auf die Verbreitung unter den Gelehrten², im Heere und in der kaiserlichen Beamtenschaft ist die Aufmerksamkeit zu lenken. Zur Zeit Diocletians ist das Hofgesinde, wie es scheint, vorherrschend christlich gewesen, und Kaiserin und Prinzessin huldigten dieser Religion.

8. Endlich sind für unsere Frage die Rückschlüsse von hoher Wichtigkeit, die aus der Zeit nach 325 gewonnen werden können. Wir haben an zwei Beispielen — an Trier und Köln — schon gezeigt, wie wichtig diese Rückschlüsse sind. Ähnliche Stellen giebt es in grosser Zahl; man vergleiche z. B. die Geschichte Martin's von Tours, welche Sulpicius Severus geschrieben hat, oder die Vita des

¹ Auf die sehr viel stärkere Verbreitung bei den Frauen, namentlich den vornehmeren, ist man längst aufmerksam geworden; aber das geradezu massenhafte, nach den Provinzen zu differenzirende Material, welches hier vorliegt, ist meines Wissens noch von Niemandem gesammelt und untersucht worden (in Hrn. RAMSAY'S Werken liegen einige Vorarbeiten dafür). Die Gesetzgebung des römischen Bischofs Kallist für christliche Matronen ist das lehrreichste Stück in diesem Material. Man mag sich aber auch hier des seltsamen Gesetzes des Licinius erinnern, welches verbot, dass Männer Frauen im Christenthum unterrichten: Frauen sollen nur Frauen zu Lehrern haben (Euseb., Vita Constant. I, 53).

² In dieser Beziehung ist auch der litterarische Verkehr und die Verbreitungsgeschichte der christlichen Litteratur in Betracht zu ziehen, ferner die gelehrten religionswissenschaftlichen Disputationen, aber vor Allem der Einzug der christlichen Litteratur in die Litteratur der grossen Welt sowie die Stadien dieses Einzugs. Während sich in Ägypten und Syrien seit der Wirksamkeit des Clemens und Origenes die gebildete Welt mit dem Christenthum ernsthaft zu beschäftigen beginnt, zeigt das grosse Werk des Lactantius, dass im Abendland die Christen noch immer als die »stulti« gelten und ihr vornehmster Führer und Schriftsteller wird als »Koprianus« verhöhnt. — Dass Bischöfe, Presbyter und Diakonen seit etwa 240 »vornehm« werden und ein niederer Klerus geschaffen wird, ist auch von Wichtigkeit. Endlich die sociale Stellung des Bischofs Paulus um 265 in Antiochien, des Cyprian in Carthago, des alexandrinischen Bischofs, des römischen Bischofs ist zu erwägen; in ihr spiegelt sich die Grösse der betreffenden Gemeinden ab. Hiermit ist die Thatsache zusammenzuhalten, dass sowohl Gallienus als Aurelian mit den grossen Bischöfen correspondirt haben.

Porphyrius, Bischofs von Gaza (Marcus Diaconus).² Das ganze Material jener Jahrzehnte nach dem Nicänum, vor allem aber die julianische Reactionsepoche, muss untersucht werden, um die Statistik der vor-nicänischen Zeit zu fördern.

Dies mögen die Hauptgesichtspunkte sein, unter welchen die Untersuchungen über die Verbreitung des Christenthums in den ersten drei Jahrhunderten geführt werden müssen.

² Von Gaza hören wir (c. 11), dass die Christen dort in der Mitte des 4. Jahrhunderts nicht zahlreich waren: *συναθροισθέντες οἱ τότε ὄντες Χριστιανοί, ὀλίγοι καὶ εὐαριθμητοὶ τυγχάνοντες κτλ.* Beispielsweise seien noch zwei Stellen angeführt: Paulin von Mailand, *Vita Ambrosii* 14 erzählt: »Invitatus Ambrosius a Florentinis ad Tusciam usque descendit . . . in eadem civitate basilicam constituit, in qua deposuit reliquias Martyrum Vitalis et Agricolae, quorum corpora in Bononiensi civitate levaverat. Posita enim erant corpora martyrum inter corpora Judaeorum, nec erat cognitum populo Christiano, nisi se sancti martyres sacerdoti ipsi revelarent.« Also war die Christengemeinde Bolognas zur Zeit Diocletian's so klein, dass sie keinen eigenen Kirchhof besass. In der »Peregrinatio Silviae« c. 20 (etwa anno 385) heisst es von der Stadt Karrä in Mesopotamien: »In ipsa civitate extra paucos clericos et sanctos monachos, si qui tamen in civitate commorantur — aber auf dem Lande dort sind sie zahlreich —, penitus nullum christianum inveni, sed totum gentes sunt.« Bekannt ist, dass Benedict von Nursia um 529 die Landbevölkerung um den Monte Cassino noch als grösstentheils heidnisch vorfand. Allerdings stand auf dem Berge ein Heiligtum des Apollo.

Beilage.

I. Städte, in denen christliche Gemeinden bez. Christen bereits im ersten Jahrhundert (vor dem Regierungsantritt Trajan's) nachweisbar sind.¹

- | | |
|--|--|
| (1) Jerusalem. ² | (13) Nazareth (Julius Afric.). |
| (2) Damaskus (Act. 9. 22. 26). | (14) Kokaba in der Basanitis (Julius Afric. und Epiphanius, h. 29, 7 ³). |
| (3) Samaria (Act. 8). | (15) Tarsus (Act. 9. 11. 15). |
| (4) Lydda (Act. 9). | (16) Salamis auf Cypern (Act. 13). |
| (5) Joppe (Act. 9). | (17) Paphos auf Cypern (Act. 13). |
| [Saron] (Act. 9). | (18) Perge in Pamphylien (Act. 13. 14). |
| (6) Cäsarea in Palästina (Act. 10). | (19) Antiochia in Pisidien (Act. 14). |
| (7) Antiochia in Syrien (Act. 11). | (20) Ikonium (Act. 13. 14). |
| (8) Sidon (Act. 27). | (21) Lystra (Act. 14). |
| (9) Tyrus (Act. 21). | (22) Derbe (Act. 14). |
| (10) Ptolemais (Act. 21). | (23) Ephesus (Acta; Pauli epp.). |
| (11) Pella (Euseb., h. e. III, 5). | |
| (12) Beröa in Cölesyrien (Epiph., h. 29, 7). | |

¹ Man beachte, wie nicht nur die Apostelgeschichte, sondern auch schon Paulus die Christen einzelner Provinzen zusammenfasst; es müssen also in jeder Provinz (Judäa, Samarien, Cilicien, Syrien, Galatien, Asien, Macedonien, Achaja) bereits mehrere Gemeinden existirt haben. Für Judäa z. B. steht dies nach Galat. 1, 22 fest. Hr. ΖΑΗΝ will die grosse Anzahl von Namen jerusalemischer Bischöfe saec. II., die uns überliefert ist, so deuten, dass die Namen palästinensischer Bischöfe in die jerusalemische Liste gerathen seien (Forsch. VI S. 300).

² Schon zur Zeit des letzten Aufenthaltes des Paulus in Jerusalem gab es daselbst nach Act. Ap. 21, 20 mehrere »Myriaden« von Christen. — Der Cod. D der Acta versetzt c. 21, 16 einen »alten Jünger« Namens Mnason in ein nicht genanntes Dorf zwischen Cäsarea und Jerusalem.

³ Epiphanius (nach Hegesipp oder Julius Africanus; vergl. auch das Onomasticon): *Ἔστι δὲ αὕτη ἡ αἵρεσις ἡ Ναζωραίων ἐν τῇ Βεροιαίῳ περὶ τὴν Κοίλην Συρίαν, καὶ ἐν τῇ Δεκαπόλει περὶ τὰ τῆς Πέλλης μέρη, καὶ ἐν τῇ Βασανίτιδι τῇ λεγομένῃ Κωκάβη, Χωράβη δὲ Ἑβραϊστὶ λεγομένη. ἐκείθεν γὰρ ἡ ἀρχὴ γέγονε μετὰ τὴν ἀπὸ τῶν Ἱεροσολύμων μετὰστασιν πάντων τῶν μαθητῶν ἐν Πέλλῃ ὠκηκότων, Χριστοῦ φήσαντος καταλεῖψαι τὰ Ἱεροσόλυμα καὶ ἀναχωρῆσαι δι' ἣν ἡμελλε πάσχειν πολιορκίαν, καὶ ἐκ τῆς τοιαύτης ὑποθέσεως τὴν Περαιᾶν οἰκήσαντες, ἐκείσε διέτριβον, vergl. h. 30, 2; de mens. et pond. 15. — Die Grossneffen Jesu, welche Domitian massregeln wollte (nach Hegesipp), lebten in Palästina auf dem Lande und wurden später Vorsteher leider nicht genannter palästinensischer Gemeinden bez. in allen palästinensischen Gemeinden hoch geehrt.*

- | | |
|--|---|
| (24) Kolossä (desgl.). | (35) Beröa in Macedonien (Act. 17; Pauli epp.). |
| (25) Laodicea (desgl.). | (36) Athen (Act. 17). |
| (26) Hierapolis in Phrygien (desgl.). | (37) Korinth (Act. 18; Pauli epp.). |
| (27) Smyrna (Apoc. Joh.). | (38) Kenchreä (Pauli epp.). |
| (28) Pergamum (desgl.). | (39) Kreta (Ep. ad Titum). |
| (29) Sardes (desgl.). | (40) Rom (Acta Pauli epp.). ¹ |
| (30) Philadelphia in Lydien (desgl.). | (41) Puteoli (Act. 28). ² |
| (31) Thyatira in Lydien (desgl.). | (42) Mehrere Gemeinden in Bithynien und Pontus (Plinii ep.; Namen sind nicht genannt). ³ |
| (32) Troas (Act. 16. 20; Pauli epp.). | |
| (33) Philippi (Act. 16; Pauli epp.). | |
| (34) Thessalonich (Act. 17; Pauli epp.). | |

II. Städte, in denen christliche Gemeinden vor 180 (vor dem Tode Marc Aurel's) nachweisbar sind.

- | | |
|---|---|
| (1)–(42) s. Tabelle I. ⁴ | (49) Otrus in Phrygien (Antimontanist bei Euseb., h. e. V, 16). |
| (43) Mehrere Gemeinden in der Umgegend von Antiochia (Ignat. ad Philad. 10; Namen sind nicht genannt). ⁵ | (50) [Hierapolis in Phrygien] (Abercius? Eusebius?). |
| (44) Magnesia am Mäander (Ignat.). | (51) Pepuza in Phrygien (Apollonius bei Euseb. V, 18). |
| (45) Tralles in Karien (desgl.). | (52) Tymion (= Dumanli?) in Phrygien (desgl.). |
| (46) Philomelium in Pisidien (Mart. Polyc.). | (53) [Ardabau = <i>Κάρδαβα</i> ?] <i>ἐν τῇ κατὰ τὴν Φρυγίαν Μυσία</i> (Antimontanist bei Euseb., h. e. V, 16; s. RAMSAY, Phrygia p. 573). |
| (47) [Parium in Mysien] (Acta Onesiphori). | |
| (48) Nikomedia (Dionys. Cor. bei Euseb., h. e. IV, 23). | |

¹ Babylon (I Pet. 5, 13) ist wahrscheinlich Rom.

² Dass in den von der Apostelgeschichte genannten Ortschaften, die hier nicht aufgeführt sind (Asdod in Philistäa, Seleucia, Attalia in Pamphylien, Amphipolis, Apollonia, Assus, Mitylene, Milet u. s. w.), damals Christen gewesen sind, lässt sich nicht erweisen. In Tit. 3, 12 ist Nikopolis, Röm. 15, 19 Illyrien genannt. Merkwürdig ist, dass die Apostelgeschichte (28, 1–10) nichts von einer Missionsthätigkeit des Paulus auf Malta berichtet, obgleich sich der Apostel drei Monate dort aufgehalten hat. — Auf die Insel Pontia (Pandataria) wurde Domitilla verbannt.

³ Dass Amisus damals Christen hatte, macht RAMSAY (The Church in the Roman empire 1893, S. 211, 225) wahrscheinlich.

⁴ An Stelle von Jerusalem ist seit der Zerstörung unter Hadrian Aelia getreten.

⁵ Zu ihnen gehörte vielleicht Seleucia (Acta Pauli).

- (54) Apamea in Phrygien (desgl.). (67) Kephallene (desgl.).³
 (55) Kumane in Phrygien (desgl.). (68) Lyon (Brief der Gemeinde bei Euseb., h. e. V, 1 ff.).
 (56) Eumeneia in Phrygien (desgl.). (69) Vienne (desgl.).
 (57) Ancyra in Galatien (desgl.).¹ (70) Karthago (sichere Rückschlüsse aus Tertullian).
 (58) Sinope (Hipp. bei Epiph., h. 42, 1). (71) Scilli in Africa (Martyrium).
 (59) Amastris (Dionys. Cor. bei Euseb., h. e. IV, 23). (72) Alexandrien (sichere Rückschlüsse aus Euseb., h. e. V, 25, bez. Valentin, Basilides, Pantänus u. s. w.; s. auch Iren. I, 10).⁴
 (60) Debelum in Thracien (Serapion bei Euseb., h. e. V, 19). (73) Edessa (Bardesanes u. s. w.).
 (61) Anchialus in Thracien (desgl.).² (74) Kirchen in Germanien⁵, Iberien, bei den Kelten, in Aegypten und Libyen (Iren. I, 10)⁶, auch schon am untern Tigris.⁷
 (62) Larissa in Thessalien (Melito bei Euseb., h. e. IV, 26).
 (63) Lacedämon (Dionys. Cor. bei Euseb., h. e. IV, 23).
 (64) Knossus auf Kreta (desgl.).
 (65) Gorthyna auf Kreta (desgl.).
 (66) Sames (Clemens, Strom. III, 2, 5).

¹ Vielleicht hatte Myra in Lycien eine Christengemeinde (Acta Pauli).

² Wahrscheinlich hatte auch Byzantium bereits eine Christengemeinde (Hippol., Philosoph. VII, 35, Tertull. ad Scap. 3).

³ Hr. ACHELIS hat (Ztschr. f. die neutestamentl. Wissenschaft I, S. 87 ff.) auf Grund von Inschriften wahrscheinlich zu machen gesucht, dass auf Rhodus, Thera und Therasia Christengemeinden schon um das Jahr 100 existirt haben; aber der Beweis ist weder in Bezug auf die Christlichkeit noch auf das Alter der Inschriften einleuchtend.

⁴ Über den Wirkungskreis des Basilides in Aegypten s. Epiph. h. 24, 1, über den des Valentin l. c. 31, 7. Es ist, da der Barnabas-Brief und die Didache wahrscheinlich aus Aegypten stammen, mit Fug anzunehmen, dass bereits zur Zeit Hadrian's in Aegypten — nicht nur in Alexandrien, sondern auch sonst — christliche Gemeinden bestanden haben (s. auch den Brief Hadrian's an Servian, dessen Echtheit allerdings bezweifelt wird), ja es ist, auch wenn man die alte Marcus-Legende unberücksichtigt lässt, sehr wahrscheinlich, dass in Alexandrien bereits vor der Zeit Trajan's eine christliche Kirche existirt hat.

⁵ In erster Linie hat man an Trier zu denken.

⁶ Vergl. Justin, Dialog 117: *Οὐδὲ ἔν γὰρ ὅλως ἐστὶ τι γένος ἀνθρώπων, εἴτε βαρβάρων εἴτε Ἑλλήνων εἴτε ἀπλῶς ὀπιτιοῦν ὀνόματι προσαγορευομένων, ἢ ἀμαξοβίων ἢ αἰοίκων καλουμένων ἢ ἐν σκηναῖς κτηνοτρόφων οἰκούντων, ἐν οἷς μὴ διὰ τοῦ ὀνόματος τοῦ σταυρωθέντος Ἰησοῦ εὐχαὶ καὶ εὐχαριστίαι . . . γίνονται.* — Christen in den Bergwerken, und zwar wahrscheinlich in denen Sardiniens, bezeugt Dionysius Cor. bei Euseb., h. e. IV, 23.

⁷ S. NÜLDEKE (Gött. Gel. Anz. 1880 S. 873) zu HOFFMANN, Abhandl. z. Kunde des Morgenlands VII, 3, S. 9, 46. Nach einer freilich unsicheren Nachricht sollen schon im 2. Jahrhundert in Persien gegen 360 Kirchen gezählt worden sein (Assemani, Bibl. Orient. III, 1 p. 611).

III. Städte, in denen christliche Gemeinden vor dem Jahre 325 (Concil von Nicäa) nachweisbar sind.¹

Aegypten und die Thebais,
Libyen und die Pentapolis.²

Alexandria (s. o.).

Arsinoe bez. zahlreiche Gemeinden
im arsinoitischen Nomos (Dionys.
Alex. bei Euseb., h. e. VII, 24
u. Hist. Meletii).

Philadelphia im arsinoitischen Gau

(Libellus Libellaticorum z. Z. des
Decius, s. WESSELY im Anzeiger
der philos.-historischen Classe
der Wiener Akademie 1894,
3. Jan.).

Gemeinden der Mareotis (Hist. Me-
letii bei Athanas., Apol. c. Arian.
74 u. Epiphan., h. 68, 7).³

¹ Die in Tabelle I und II verzeichneten Städte sind hier auf's Neue aufgeführt und durch »s. o.« bezeichnet; in der Provinzen-Eintheilung habe ich mich in der Hauptsache an die Eintheilung angeschlossen, welche die Subscriptionen von Nicäa bieten, obschon dagegen Manches angewendet werden kann. — Die Liste, die ich den Fachgenossen zur Ergänzung und Berichtigung vorlege, ist deshalb noch nicht ganz vollständig, weil wir noch immer keine abschliessende Arbeit über die Märtyrer der diocletianischen Verfolgung (hierzu s. auch die BEDJAN'sche Publication der syrischen Märtyreracten) und die ältesten persischen Gemeinden besitzen. Städte, in denen zuverlässig Martyrien stattgefunden haben, habe ich aufgenommen; Unsicheres in Klammern gesetzt oder sonst kenntlich gemacht, aber meine eigenen Studien sind hier noch nicht zum Abschluss gebracht. — Die von mir aufgestellten Listen beruhen auf einer lediglich zu geographisch-statistischen Zwecken unternommenen Durcharbeitung des Quellenmaterials, welches wir für die Zeit bis 325 besitzen. Mit Dank sind neben Inschriftenwerken und den Specialarbeiten benutzt worden: H. GELZER, H. HILGENFELD, O. CUNTZ, *Patrum Nicaenorum nomina latine, graece, coptice, syriace, arabice, armeniace*. Lipsiae 1898. W. M. RAMSAY, *The historical Geography of Asia Minor*. London 1890. W. M. RAMSAY, *The cities and bishoprics of Phrygia*. Vol. I. II. Oxford 1895. 1897. L. DUCHESNE, *Fastes episcopaux de l'ancienne Gaule*. T. I. Paris 1894. S. A. MORCELLI, *Africa Christiana*. T. I. Brixiae 1816. F. MÜNTER, *Primordia ecclesiae Africanae*. Hafniae 1829. P. B. GAMS, *Die Kirchengeschichte von Spanien*. Bd. I. II. Regensburg 1862. 1864. BOLLANDIANI, *Bibliotheca Hagiographica Graeca* (1895), *Latina* (1898—1901). RUINART, *Acta Martyrum*, ist nach dem Regensburger Nachdruck von 1859 citirt.

² Dass es um 339 und ebenso einige Jahre später »nahezu 100 Bischöfe« in Aegypten, der Thebais, Libyen und der Pentapolis gegeben hat, bezeugt Athanasius, *Apolog. c. Arian. I u. 71*. An dieser Stelle sagt er positiv: »Es giebt in Aegypten, Libyen und der Pentapolis nahezu 100 Bischöfe«; an jener erzählt er, dass »nahezu 100 Bischöfe« aus demselben Gebiet die Beschlüsse der alexandrinischen Synode von 339 gebilligt hätten. Sie waren nicht sämmtlich auf der Synode zugegen; aber Athanasius hat dafür gesorgt, dass die ihm günstigen Beschlüsse auch von den Nichtanwesenden unterzeichnet wurden. Gab es im Jahre 339 in jenen vier Gebieten nahezu 100 Bischöfe, so wird die Zahl um 325 wohl etwas geringer gewesen sein. Die meletianische Hierarchie in Aegypten und der Thebais belief sich nach dem von Meletius selbst im Jahre 325 eingereichten Actenstück auf 29 Bischöfe (s. Athanas., l. c. c. 71). Man darf aber nicht vergessen, dass in Aegypten sehr zahlreiche und grosse christliche Dorfgemeinden existirten, die keinen Bischof hatten, sondern nur einen Presbyter, kleine hatten nicht einmal einen solchen.

³ Schreiben der Synode von Jerusalem bei Athanas., l. c. c. 85: »Die Mareotis ist eine alexandrinische Landschaft. Es war noch niemals in dieser Landschaft ein

- Antinoe (Alexander Hieros. bei Euseb., h. e. VI, 1 I u. Hist. Meletii).
 Alexander-Insel, Dorf in einem der Seen des Fajjum (Libellus libellatici, s. KREBS in diesen Sitzungsber. 1893, 30. Nov.).
 Oxyrynchus (Petrus v. Alex., vergl. Texte u. Unters. N. F. V, 4, ACHELIS, Martyrologien S. 173 ff. u. Hist. Meletii).
 Thmuis (Hist. Origenis bei Photius; Euseb., h. e. VIII, 9; Conc. Nic.; Hist. Meletii).¹
 Hermopolis (Dionys. Alex. bei Euseb. VI, 46 u. Hist. Meletii).
 Nilus (Dionys. Alex. bei Euseb. VI, 42 u. Hist. Meletii).
 Alphokranon (Conc. Nic.).
 Kynopolis (desgl.).
 Pharbätus (desgl.).
 Panephysis (desgl.).
 Herakleopolis magn. (desgl. u. Hist. Meletii).
 Herakleopolis parv. (Conc. Nic.).
 Pelusium (desgl. u. Hist. Meletii).
 Memphis (desgl. u. Hist. Meletii).
 Panopolis [Tauthe?] (Conc. Nic.).
 Antaeopolis (desgl.).
 Lykopolis (desgl. u. Hist. Meletii).
 Schedia (Conc. Nic.).
 Kusae-Kos (Meletius bei Athanas., Apol. c. Arian. c. 71).
- Diospolis (desgl.).
 Ptolemais [Tentyrae] (desgl.).
 Maximianopolis [Koptus] (desgl.).
 Hermethes? (desgl.).
 Kynos sup. [vielleicht identisch mit Kynopolis, s. o.] (desgl.).
 Letopolis (desgl.).
 Nikiopolis (desgl.).
 Kleopatris (desgl.).
 Leontopolis (desgl.).
 Athribis (desgl.).
 Bubastus (desgl.).
 Phakusa (desgl.).
 Tanis (desgl.).
 Hermacon [Kynos u. Busiris] (desgl.).
 Sebennytus (desgl.).
 Phthenotes Nomos (desgl.).
 Metelis (desgl.).
 Parembole (desgl.).
 Hypsele (Arsenius, Bischof und Gegner des Athanas.).
²
³
 [Taposiris] (Dionys. Alex. bei Euseb., h. e. VI, 40; vergl. Athanas., Apol. c. Arian. c. 64).
 [Kephro] (Dionys. Alex. bei Euseb., h. e. VII, 11).⁴
 [Kolluthion] (Dionys. Alex. bei Euseb., h. e. VII, 11).⁵

Bischof, noch ein Landbischof, sondern dem Bischof von Alexandrien sind die Kirchen des ganzen Landstrichs unterworfen. Die einzelnen Priester haben eigene grosse Dörfer, der Zahl nach wohl zehn und darüber.* Vergl. unten die Anmerkung zu »Kolluthion«.

¹ Ein Landgut Rostoces bei Thmuis (Martyrol. Hieron.).

² Paphnutius, Bischof einer unbekanntten Stadt in der oberen Thebais (Conc. Nic.).

³ Agathammon, Bischof im alexandrinischen Gebiete, Meletianer (Athanas., Apol. c. Arian. c. 71).

⁴ Über die Verbreitung bez. die geringe Verbreitung des Christenthums in der Gegend der Dörfer Kephro und Kolluthion s. die interessante Mittheilung des Dionysius l. c. § 12–17.

⁵ Gleich nach dem Jahre 325 sind (s. Athanas., Apol. c. Arian. 64) als ägyptische Ortschaften, in denen christliche Gemeinden waren, bezeugt Dikella, Phasko, Chenebri,

Parätonium (Conc. Nic.).

Marmarica (desgl.).

Berenike (Dionys. Alex. bei Euseb.,
h. e. VII, 26).

Ptolemais (Dionys. Alex. bei Euseb.,
h. e. VII, 6).

Barke (Conc. Nic.).

Teuchira (desgl.).

Antipyrgos (desgl.).¹

Palästina.²

Jerusalem (s. o.).

Samaria Neapolis (s. o.).

Sichar (Euseb., Onomast.: »nunc
ecclesia fabricata est«).

Lydda = Diospolis (s. o.).

Joppe (s. o.).

[Saron] (s. o.)

Cäsarea (s. o.).

Bethlehem (Origenes).

Emmaus = Nikopolis (Julius Afric.,
Conc. Nic.).

Gaza (Euseb., Mart. Pal. u. h. e. VIII,
13: »Gemeinden um Gaza«).³

Askalon (desgl.; vergl. Alex. von
Alexandr. bei Epiph. h. 69, 4).

Scythopolis (Euseb., Mart. Pal. u.
Alex. v. Alexandr. bei Athanas.
de synod. 17).

Eleutheropolis (Euseb., Mart. Pal.).
Anea, Dorf τῶν ὄρων Ἐλευθερο-
πόλεως (desgl.).

Batanäa bei Cäsarea (desgl.).⁴

Jamnia (desgl. u. Alex. v. Alexandr.
l. c.).

Sebaste (Conc. Nic.).

Gadara (desgl.; Epiph., h. 30, 7).

Maximianopolis (Conc. Nic.).

Jericho (desgl.).

Sabulon (desgl.).

Azotos (desgl.).

Kapitolias (desgl.).

Aila (desgl.).

[Aulana] (RUINART p. 525).⁵

Myrsine, Bomotheus und Taposiris (über dieses s. o.). Aus dem Vorbericht zu den Festbriefen des Athanasius folgt (s. LARSON p. 26), dass es in dem Jahre 329 Christen in der kleinen und grossen Oase gegeben hat. — In Martyrol. Hieron. (s. ACHELIS, Martyrologien S. 143) findet sich ein Martyrium »in Aegypto in Anacipoli [?]«. — Sehr viele Christen schmachteten z. Z. der Verfolgung des Maximinus Daza in den Prophyrbriichen der Thebais (Euseb., Mart. Pal. 8, 1; 9, 1). Dass es auch in den Bergwerken zu gottesdienstlichen Gemeindebildungen gekommen ist, darüber s. den nächsten Abschnitt (»Palästina«).

¹ Darnis (Dardanis) hatte höchst wahrscheinlich schon vor 325 eine christliche Gemeinde, da es bereits z. Z. des Athanasius Metropolitansitz für Libya II gewesen ist.

² Eine nicht geringe Anzahl der hier und unter »Phönicien« sowie unter »Syrien« zu nennenden Städte wird auch in den pseudoclementinischen Homilien genannt — vielleicht, weil z. Z. des Romanschreibers Christen daselbst waren.

³ In der zäh heidnischen Stadt selbst ist das Kirchenwesen erst bald nach 325 organisiert worden, s. Vita Constant. IV, 38; Asklepas, der in Nicäa zugegen war (vergl. Epiph. h. 69, 4), ist somit Bischof der Gemeinden um Gaza gewesen. Ein Conventikel zu Gaza z. Z. der Verfolgung (Euseb., Mart. Pal. 8, 4).

⁴ So ist c. 11, 29 zu schreiben und nicht Manganäa, Baganäa, Balanäa, Banea; s. MERCATI, I Martiri di Palestina nel Codice Sinaitico (Estratto dai »Rendiconti« del R. Inst. Lomb. di sc. e lett., Serie II Vol. XXX, 1897).

⁵ Epiphanius, h. 63, 2 (Origeniani): ἐν οἷς καὶ ὄνομα ἐπισκόπου εἰς μέσον ἔφερον, ἐν πόλει μικρῇ τῆς Παλαιστίνης [welche?] τὸν τοῦ ἐπισκόπου κληρὸν ἐπὶ ἱκανοῖς ἔπει διοικήσαντος . . . ἀλλὰ καὶ ἐξ ὁμολογητῶν τὸν τοιοῦτον ὄντα οἶδμεν. — In Tiberias, Diocäsarea (Sepphoris), Nazareth und Kapernaum hat es, bis sich Konstantin Palästinas bemächtigte, keine Christen gegeben (bez. die Christen, die in der ersten Zeit dort gewohnt hatten, waren

Anim (Euseb., Onomast.).

Jattir (l. c.).¹

Bethabara (l. c.).²

Phäno (Eusebius).³

Phönicien.⁴

Tyrus (s. o.).

Sidon (s. o.).

Ptolemais (s. o.).

Damaskus (s. o.).

Kokaba (s. o.).

Tripolis (Euseb., Mart. Pal.; Arius bei Theodoret., h. e. I, 4; Const. App.).

Pancas = Cäsarea Philippi (Euseb., h. e. VII, 17; Conc. Nic.).

Berytus (Ep. Arii bei Theodoret. I, 4).

Palmyra (Conc. Nic.).

Alassus (desgl.).

Emesa (Euseb., h. e. VIII, 13: »Gemeinden um Emesa«, IX, 6).

Antaradus (Conc. Nic.).

Thelsea bei Damaskus (desgl.; s. eine marcionitische Kirche drei Meilen südlich von Damaskus, Ztschr. f. wissensch. Theol. 1876 S. 103).

[Byblus] (Martt.).

Cölesyrien.

Antiochien (s. o.).

Beröa (s. o.).

Seleucia (Act. Pauli, Conc. Nic.).

Rhossus (Euseb., h. e. VI, 12).

Laodicea (Euseb., h. e. VII, 32).

Gabala = Gabba (Conc. Nic.).

Balaneä (desgl.).

Apamea (desgl.).

Larisa (desgl.).

Epiphania (desgl.).

Arethusa (desgl.; vergl. Vita Constant. III, 62).

Germanicia (Conc. Nic.).

von den fanatischen Juden vertrieben worden). Das folgt noch nicht aus Epiphani., li. 30, 4; denn die dem Joseph von Konstantin ertheilte Erlaubniss, dort Kirchen zu bauen, könnte umgekehrt für dort wohnende Christen sprechen. Allein h. 30, 11 heisst es, Josephus habe sich nur eine Gnade erbeten, nämlich dass er in den Städten und Dörfern der Juden in Palästina Kirchen bauen dürfe; *ἐνθα τις οὐδέποτε ἴσχυσεν οἰκοδομήσαι ἐκκλησίας, διὰ τὸ μήτε Ἑλληνα, μήτε Σαμαρείτην, μήτε Χριστιανὸν μέσον αὐτῶν εἶναι; τοῦτο δὲ μάλιστα ἐν Τιβεριάδι καὶ ἐν Διοκαιοσαρεία, τῇ καὶ Σεπφουρίν, καὶ ἐν Ναζαρέτ καὶ ἐν Καφαρναοὺμ φυλάσσειται παρ' αὐτοῖς τοῦ μὴ εἶναι τινα ἄλλου ἔθνους.* Dem widerspricht nicht, dass Epiphanius selbst (h. 30, 4) in Bezug auf die vorkonstantinische Zeit von einem *ἐπίσκοπος πλησιόχωρος τῆς Τιβεριῶν ὄν* spricht; denn dieser war eben nicht Bischof von Tiberias. — Unbekannt ist die Gemeinde des marcionitischen Bischofs Asklepius (Euseb., Mart. Pal. 10, 1).

¹ Von diesen beiden Ortschaften südlich von Hebron (s. BREDERER, Palästina 5 S. 208) sagt Eusebius, sie seien ausschliesslich von Christen bewohnt.

² Eusebius (Hieron.) im Onomasticon sagt, Bethabara sei auch jetzt noch ein beliebter Taufort; also gab es daselbst Christen.

³ Nach Mart. Pal. 7, 2 arbeiteten Christen in den Bergwerken von Phäno im südlichen Palästina (cf. 8, 1 und das Onomasticon; nach 13, 1 bauten sie daselbst Häuser in Kirchen um und wurden deshalb zur Zwangsansiedlung in verschiedene Landstriche Palästinas vertheilt).

⁴ Phönicien im weiteren Sinn (s. die Subscr. des Nicänums). — In den pseudoclementinischen Homilien werden Aradus, die Insel (XII, 12), Balanäa (XIII, 1) und Orthosia (XII, 1) genannt; ob dort Christen waren, steht dahin.

Kyrrus (desgl.).

Doliche (desgl.).

Gindarus (desgl.).

Samosata (desgl.; vergl. Paul v. Samosata).

Zeugma (desgl.).

Hierapolis (desgl.).

Neocäsarea (desgl.).

Gabula (desgl.).

Raphanää (desgl.).

Arbokadama (desgl.).

Abila (desgl.).¹

Arabien.

Pella (s. o.).

Kerioth [Kurejat] (Euseb., Onomast.).²

Bostra (Origenes bei Euseb., h. e. VI, 20).

Philadelphia (Conc. Nic.).³

Esbu (desgl.).

Dionysias (desgl.).

Sodom (desgl.).

Beritana? (desgl.).

Zanaatha? (desgl.).

Gerasa (Epiphan., haer. 51, 30).

Mesopotamien, Persien, Parthien und Indien.⁴

Edessa (s. o.).

Karrä = Karchar? Kaschar? Kerkuk? Haran (Martt.; Acta Archelai).

Amida (Abgar-Legende, Acta Thadaei 5; sichere Rückschlüsse).

Harbath Gläl [HOFFMANN, l. c. p. 9 ff. 46].

Kerkuk = Karkha dh Bheth Slokh [HOFFMANN, l. c. p. 10. 46. 52. 267].

Arbela [HOFFMANN, l. c. p. 48. 52].

Shargerd [l. c. p. 46].

Dara [desgl.].

Lasom [desgl.].

[Diodoris, Dorf in Mesopotamien] (Acta Archelai).

Nisibis (Martt. u. Conc. Nic.; vergl. Theodoret. h. e. I, 6).

Seleucia - Ktesiphon (sicherer Schluss aus der Bischofsliste).⁵

Resaina (Conc. Nic.).

Macedonopolis (desgl.).

Persa = Perra (desgl.).

¹ Paltus, die Grenzstadt zwischen Syrien und Phönicien, wird in den pseudoclementinischen Homilien (XIII, 1) genannt. — Heliopolis erhielt erst durch Konstantin nach dem Jahre 325 die erste Kirche und den ersten Bischof; s. Vita Constant. III, 58. Einen Märtyrer Lucian zu Heliopolis nennt das Mart. Syriac. Im Martyrol. Hieron. (ACHELIS, a. a. O. S. 168) findet sich ein Martyrium verzeichnet »in Syria vico Margaritato«. Ebendort (ACHELIS S. 177 f.) ein anderes »in Syria provincia regione Apameae vico Aprocavictu«. — Zwei syrische Chorepiskopen waren zu Nicäa anwesend. — Christen zur Zwangsarbeit »im Libanon« angesiedelt (Euseb., Mart. Pal. 13, 2).

² Onomast.: »Cariathaim, civitas quam extruxerunt filii Ruben. Nunc autem est vicus Christianis omnibus florens iuxta Madaba, urbem Arabiae etc.«

³ In Bakatha (Bakathus) »μητροκομία τῆς Ἀραβίας τῆς Φιλαδελφίας«, hauste nach Epiphan. haer. 58 (cf. Epitom.) die Secte der Valesier.

⁴ Bischöfe in Osroëne um 190 bei Euseb., h. e. V, 23, 4. Aus Silv., Peregr. 19 ist wohl zu schliessen, dass Batana schon in vornicänischer Zeit eine christliche Gemeinde hatte. Der Dialog »Von den Gesetzen der Länder« (3. Jahrh.) setzt eine weite Verbreitung des Christenthums bis in die östlichen Gebiete Persiens voraus (Euseb., Praepar. VI, 10, 46).

⁵ Nach Gregor. Barheb., Chron. III, 22 f. hatte Seleucia im 3. Jahrhundert drei aufeinanderfolgende Bischöfe, die Verwandte Jesu waren.

Ein persischer Bischof (desgl.).¹
[Sibapolis] (Martt.).²

Ägeä (desgl.).

Alexandria parva (desgl.).

Pompejopolis (RUINART p. 451).

Anazarbus (Alex. v. Alex. bei

Athanas. de synod. 17).³

Cilicien.

Tarsus (s. o.).

Epiphania (Synode v. Ancyra 314).

Neronias = Irenopolis (Synode v.

Ancyra 314; vergl. Marcell. bei

Euseb. c. Marcell. I, 4).

Kastabala (Conc. Nic.; vergl. epp.
fals. Ignat.).

Adana (Conc. Nic.).

Mopsvestia (desgl.).

Flavias (desgl.).

Kappadocien.

Cäsarea (Euseb., h. e. VI, 26).⁴

Tyana (Conc. Nic.).

Colonia (desgl.).

Kybistra (desgl.).

Komana (desgl.).

Spania = Spalia (desgl.).

[Parnassus] (desgl.).

¹ Nach Ebed Jesu waren der Bischof von Amida und der von Gustra (= Ostra? s. BRATKE, Religionsgespräch 1899 S. 264) zu Nicäa zugegen.

² Eine genaue Untersuchung, welche persische Gemeinden älter als 325 sind, fehlt noch. — Märtyrer in Mesopotamien Euseb., h. e. VIII, 12 u. sonst. Gegen 360 Kirchen sollen schon im 2. Jahrhundert in Persien gewesen sein (s. o.): Konstantin in seinem Schreiben an den Perserkönig (Euseb., Vita Constant. IV, 13) drückt seine Freude darüber aus, dass *καὶ τῆς Περσίδος τὰ κράτιστα ἐπὶ πλείστον τῷ καταλόγῳ τῶν Χριστιανῶν κεκόσμηται*, cf. IV, 8: *πυθόμενος γέ τοι παρὰ τῶ Περσῶν ἔθνει πληθύνειν τὰς τοῦ θεοῦ ἐκκλησίας λαοὺς τε μυριάδρους ταῖς Χριστοῦ ποιμαῖναι ἐναγελάζεσθαι κτλ.* — Origenes im 3. Buch des Commentars zur Genesis beruft sich auf eine Tradition, dass der Apostel Thomas Parthien, Andreas Skythien als Missionsgebiet erhalten habe (bei Euseb., h. e. III, 1). Man wird daraus schliessen dürfen, dass man in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts von Christen daselbst wusste. Dasselbe gilt von Indien, wohin Pantänus um 180 als Missionar gegangen sein soll (a. a. O. V, 10). Dieses Indien ist vielleicht das axumitische Reich; aber das Indien, in welchem die alten (saec. III.) Thomas-Acten den Apostel Thomas wirken lassen, ist der westliche Theil des heutigen Indiens (nur der Cod. Paris. 1617 des Martyriums des Thomas, cf. BONNET p. 87, hat Axum eingeschwärzt). Acta Thom. 3 wird Andrapolis als Ort der Wirksamkeit des Apostels genannt; über andere dort erwähnte Ortschaften s. LIEBSTER, Apokr. Apostelgesch. I S. 280 nach GUTSCHMID. Die Andreas-Überlieferungen mit ihren Ortsangaben sowie die Simon- und Judas-Traditionen lasse ich hier auf sich beruhen, da sie nachkonstantinisch sind (s. meine Chronologie I S. 543 f.).

³ Ein cilicischer Chorepiskopus war zu Nicäa anwesend. — Nach Cilicien (in die Bergwerke) deportirte Bekenner bei Euseb., Mart. Pal. 10, 1; 11, 6.

⁴ Alexander (Euseb., h. e. VI, 11 etc.) war Bischof eines von Eusebius nicht genannten Ortes in Kappadocien; nach Gregor v. Nyssa (Migne, T. 46 p. 905) war er Bischof von Cäsarea. — Fünf kappadocische Chorepiskopen waren zu Nicäa anwesend. Kappadocien war um das Jahr 258, als die Gothen einfielen, bereits sehr stark christianisirt (s. Philostorg., h. e. II, 5). Dies folgt auch aus der Bedeutung, welche Kappadocien in der Kirchengeschichte des 4. Jahrhunderts hat. Ein kappadocischer Christ war um 160 in Gemeinschaft des Justin (Acta Justini); von einer kappadocischen Christenverfolgung weiss selbst Tertullian im fernen Carthago zu berichten (ad Scapul. 3); die kappadocische Kirche cooperirt im Ketzertaufstreit (um 257) mit Cyprian (Cypr. ep. 75) und wurde die Mutterkirche der gothischen und zum Theil auch der armenischen.

[Sadagolthina], Dorf (Ulflas' christliche Voreltern daselbst um 258, nach Philostorg.).

Armenien¹, Diospontus und Pontus Polemoniakus.

Sebastia (Dionys. Alex.? die 40 Märtyrer; Conc. Nic.).

Sarein (die 40 Märtyrer).

Phydela (desgl.).

Chaduthb? (desgl.).

Charisphone (desgl.).

Maximaroi (desgl.).

Satala (Conc. Nic.).

Melitene (Martyr.).

.....²

Amastris (s. o.).

Sinope (s. o.).³

Amasia (Bisthum z. Z. des Gregor Thaum.).

Neo-Cäsarea (Gregor Thaum.).⁴

Komana Pont. (Conc. Nic., s. auch

schon Gregor Nyss., Vita Gregorii Thaum. c. 19f.).

Zela (Synode v. Ancyra 314).

Trapezunt (Conc. Nic.).

Pityus (desgl.).

Nikopolis (Mart.).

Paphlagonien.

Pompeiopolis (Conc. Nic.).

Ionopolis (desgl.).

[Gangra]⁵

Bithynien.⁶

Nikomedia (s. o.).

Nicäa (Martt. u. Conc. Nic.).

Chalcedon (Martt. u. Conc. Nic.).

Kius (Conc. Nic.).

Prusa (desgl.).

Apollonias (desgl.).

Prusa al. (desgl.).

Adriani [bez. in Mysien] (desgl.).

Cäsarea (desgl.).

[Drepane = Helenopolis] (Vita Constant. IV, 61).⁷

¹ Dionysius Alex. (Euseb., h. e. VI, 46) schreibt an die Brüder in Armenien, deren Bischof Meruzanes war. Eusebius (h. e. IX, 8) bezeichnet die Armenier einfach als Christen, Maximin's Kampf gegen sie als einen Religionskampf.

² Zwei Bischöfe mit unbekanntem Sitz aus Gross-Armenien waren Theilnehmer des Concils von Nicäa. Der Erste unter ihnen residirte wohl in Aştişat. Die Nachricht, dass schon Gregor der Erleuchter (also vor das Jahr 325) ganz Armenien christianisirt und das Kirchenwesen organisirt, nämlich zwölf Bisthümer gegründet hat, ist glaubwürdig. Genannt werden als Bischofsitze Artaxata, Aştişat u. a. Die Mutterkirche für Armenien ist Cäsarea (Kappadocien) gewesen, aber bald wurde der Einfluss von Edessa her der stärkere.

³ Über Amisus s. o.

⁴ Gregor fand dort um das Jahr 240 wenig mehr als ein Dutzend Christen; sein Bruder Athenodorus wurde Bischof an einem unbekanntem Ort im Pontus. An einen unbekanntem pontischen Bischof hat Gregor, der mehrere Bisthümer — unter ihnen Romana — eingerichtet hat, seine epistola canonica gerichtet.

⁵ Da Gangra um 350 die Metropole von Paphlagonien war, ist es wahrscheinlich, dass die Stadt schon im Anfange des Jahrhunderts einen Bischof hatte. Nach einer unsicheren Quelle war ein Bischof von Gangra bei dem nicänischen Concil zugegen; auch Märtyrer werden daselbst genannt.

⁶ Man vergleiche den bekanntesten Bericht des Plinius über die Verbreitung des Christenthums in Bithynien um das Jahr 110.

⁷ Zwei bithynische Chorepiskopen waren zu Nicäa anwesend. In einer nicht zu identificirenden Stadt Parethia(?) am Hellespont waren Christen (s. Martyr. Hieron.; ACHELIS, a. a. O. S. 117).

Asien (Lydien, Mysien).

Ephesus (s. o.).¹
 Smyrna (s. o.).
 Pergamum (s. o.).
 Sardes (s. o.).
 Philadelphia (s. o.).
 Thyatira (s. o.).²
 Troas (s. o.).
 Magnesia am Mäander (s. o.).
 Parium (s. o.).
 Cyzikus (Conc. Nic.).
 Ilium (desgl.).
 Ilium aliud? (desgl.).
 Hypaepa (desgl.).
 Anäa (desgl.).
 Bagis (desgl.).
 Tripolis (desgl.).
 Ancyra ferrea (desgl.).
 Aurelianopolis? (desgl.).
 Standus? Silandus? Blaundus?
 (desgl.).
 Hierocäsarea (desgl.).
 [Karina], Dorf, vielleicht bei Smyrna
 (s. Mart. Pionii 11; RAMSAY, Asia
 minor 116).

Karien.

Tralles (s. o.).
 Antiochia (Conc. Nic.).
 Aphrodisias (desgl., vergl. Martt.
 u. Inscr.).
 Apollonias (Conc. Nic.).
 Kibyra (desgl., vergl. Inscr., auch
 Epiphan., haer. 51, 30).
 Milet (desgl.).

Phrygien.³

Kolossä (s. o.).
 Laodicea (s. o.).
 Hierapolis (s. o.).
 Otrus (s. o.).
 Hieropolis (s. o.).
 Pepuza (s. o. u. Inscr.).
 Tymion (s. o.).
 [Ardabau] (s. o.).
 Apamea (s. o.).
 Kumane (s. o.).
 Eumeneia (s. o.).
 Sanaus = Valentia (Conc. Nic.).
 Synnada (Euseb., h. e. VI, 19; VII, 7).
 Azani (Conc. Nic.).
 Doryläum (desgl.).
 Eukarpia (desgl.).
 Lampe u. Bezirk der Siblianoi (Inscr.,
 s. RAMSAY, Phrygia p. 222ff. 539f.).
 Hyrgalischer District mit Lunda und
 Motella (Inscr., s. RAMSAY, l. c.
 p. 540f.).
 Sebaste bez. Dioskome (Inscr., s.
 RAMSAY, l. c. p. 560f.).
 [Stektorion] (Inscr., s. RAMSAY, l. c.
 p. 719f.).
 Bruzos (Inscr., s. RAMSAY, l. c.
 p. 700f.).
 District Moxiane (Inscr., s. RAMSAY
 p. 717f.).
 [Prymnessus] (Mart. Ariadne).
 [Themisionion] (Inscr., s. RAMSAY,
 l. c. p. 556).
 Grimenothyrae = Trajanopolis
 (Inscr., s. RAMSAY, l. c. p. 558).

¹ Wo die sieben Verwandten des Polykrates, die vor ihm in Asien Bischöfe gewesen (Euseb., h. e. V, 24, 6), zu suchen sind, wissen wir leider nicht.

² Dazu der Märtyrer Papyrus (Acta Carpi et Pap.) und Epiphan., haer. 51, 33.

³ RAMSAY, Phrygia p. 667f.: »Akmonia, Sebaste, Eumeneia, Apameia, Dokimion, Iconium are the cities where we can identify Jewish inscriptions, legends and names«. Bereits daraus lässt sich schliessen, dass auch Christen im 2. und 3. Jahrhundert dasebst waren.

Akmonia bez. Keramon Agora (Inscr.,
s. RAMSAY, l. c. p. 562 ff. 621 ff. 674).
[Tiberiopolis] (Martt.).
[Amorion] (Martt.).

Galatien.

Ancyra (s. o.).
Malus (RUINART p. 376).
Tavium (Conc. Nic.).
Gadamaua = Ekdaumana (desgl.).
Kinna? (desgl.).
Juliopolis (Synode v. Ancyra 314).

Pisidien u. Lycaonien.

Ikonium (s. o.).
Antiochia (s. o.).
Lystra (s. o.).
Derbe (s. o.).
Philomelium (s. o.).
Hadrianopolis (Conc. Nic.).
Ncapolis (desgl.).
Seleucia (desgl.).
Limenä (desgl.).
Amblada (desgl.).
Metropolis (desgl.).
Apamea (desgl.).
Pappa (desgl.).
Baris (desgl.).
Vasada (desgl.).
[Kalytis = Kanytis? in Pisidien?]
(Martt.).

Lycien.

Olympus (Methodius).
Patara (Methodius, de resurr. I u.
Conc. Nic.).

Arykanda (Inscr. Maximini Dazae).
[Gagä]¹
Myra (Acta Paul., Conc. Nic.?).
Perdikia? (Conc. Nic.).

Pamphylien.

Perge (s. o.).
Termissus (Conc. Nic.).
Syarba (desgl.).
Aspendus (desgl.).
Seleucia (desgl.).
Maximianopolis (desgl.).
Magydus (desgl.).
[Side].²
[Attalia] (Martt.).

Isaurien.

Laranda (Euseb., h. e. VI, 19).
Barata (Nic. Conc.).
Koropissus (desgl.).
Claudiopolis (desgl.).
Selcucia (desgl.).
Metropolis (desgl.).
Panemon Teichos (desgl.).
Antiochia (desgl.).
Syedra (desgl.).
Humanades = Umanada (desgl.).
Huasades (desgl.).
Alistra (desgl.).
Diocäsarea? (desgl.).³

Cypern.

Salamis (s. o.).
Paphos (s. o.).
Trimithus (Conc. Nic.).⁴

¹ So wird Euseb., Mart. Pal. 4, 5 zu lesen sein (nicht Pagä), s. MERCATI, I Martiri di Palestina nel Codice Sinaitico (Estratto dai "Rendiconti" del R. Inst. Lomb. di sc. e lett., Serie II Vol. XXX, 1897). Gagä liegt nicht weit von Olympus.

² Da Side wenig später als die Metropole von Pamphylien bezeugt ist, ist es wahrscheinlich, dass die Stadt um 325 ein Bisthum besessen hat.

³ Vier isaurische Chorepiskopen waren zu Nicäa zugegen.

⁴ Christen zur Zwangsarbeit in Cypern angesiedelt (Euseb., Mart. Pal. 13, 2).

Inseln.

Rhodus (Conc. Nic. u. Inscr.).
 Kos (Conc. Nic.).
 Lemnus [Mitylene] (desgl.).
 Kerkyra (desgl.).
 Same (s. o.).
 Kephallene (s. o.).
 Aegina (Const. App.).
 [Thera] (Inscr.?).
 [Therasia] (Inscr.?).
 Melos (Inscr.).¹

Kreta.

Gortyna (s. o.).
 Knossus (s. o.).

Thracien, Macedonien, Dardanien, Thessalien, Griechenland.

Philippi (s. o.).
 Thessalonich (s. o.; dazu Vita Constant. IV, 43).
 Beröa (s. o.).
 Athen (s. o.).
 Korinth (s. o.).
 Kenchreä (s. o.).
 Debeltum (s. o.).
 Anchialus (s. o.).
 Larissa (s. o.).²
 Theben (Conc. Nic.).
 Pele? (desgl.).
 Lacedämon (s. o.).
 Heraklea (Martt. u. Conc. Nic.).

Stobi (Conc. Nic.).

Salona (Martt.).

[Scupi = Üsküb] (Conc. Nic.).³

Euböa (desgl.).

[Nikopolis] (Origenes bei Euseb., h. e. VI, 16).

Byzantium (Tertull., ad Scap. 3? Alexander bei Theodoret, h. e. I, 2).

Lampsacus (RUINART p. 205).

[Adrianopel] (RUINART p. 439).

[Drizipara = Drusipara in Thracien] (Martt.).

[Epibata in Thracien] (Martt.).

[Buthrotus in Epirus] (Martt.).

[Pydna] (Martt.).

Dacien, Mösien, Pannonien.

Pettau (Victorin um 300).

Sardica (Conc. Nic.).

Marcianopolis (desgl.).

Sirmium (RUINART p. 432).⁴

Cibalis (RUINART p. 434).

Siscia (RUINART p. 522).

Dorostorum (RUINART p. 570 u. Mart. Dasius).

Tomi (Martt.).

Axiupolis (Martt.).

Singidunum (RUINART p. 435).

Scarabantia (RUINART p. 523).

[Sabaria] (l. c.).

. (Conc. Nic.).⁵

¹ Auf Patmos sind wohl auch Christen anzunehmen. Martyrien sind für Chios überliefert.

² Der Bischof Claudian von Thessalien auf dem Concil zu Nicäa ist wohl der Bischof von Larissa; so nennt ihn auch die griechische Recension der Liste.

³ Die Eintragung *Δαρδανίας· Δάκος Μακεδονίας* ist wahrscheinlich auf dies Bisthum zu deuten.

⁴ In den Bergwerken der Fruschka Gora arbeiteten vier christliche Steinmetze (s. Passio IV Coronat., diese Sitzungsber. 1896 S. 1288).

⁵ Conc. Nic.: *Δόμνος Παννονίας*. — Unzuverlässig ist das Martyrium Florian's »in Norico ripense loco Lauriaco«, s. Mart. Hieron., ACHELIS, a. a. O. S. 140.

Nordküste des schwarzen
Meeres.¹

Gothia (Conc. Nic.).
Bosporus (desgl.).
[Cherson] (Martt.).

Mittel-, Unter-Italien, Sici-
lien und Sardinien.

Rom (s. o.).²
Puteoli (s. o.).
Portus (Hippolyt, Syn. v. Arles 316).
Ostia (Syn. v. Rom 313).
Albano (Lib. Pontif. sub »Silvester«).
[Antium] (Hipp., Philos. IX, 12).
Amiternum [Martt.].
Tres Tabernae (Synode v. Rom 313).
Civita vecchia (Syn. v. Arles).
Sinna [Cäsena? Segni?] (Syn. v. Rom
313).
Quintianum (desgl.).

Rimini (desgl.).
Florenz (desgl.).
Pisa (desgl.).
Baccano Etrur. (Ecl. Alexandri
Mart.).
Faënza (Syn. v. Rom 313).
Forum Claudii [Oriolo] (desgl.).
Capua (desgl.).
Terracina (desgl., cf. Acta Pet. et
Pauli 12).
Fundi (Papstbuch).³
Präneste (desgl.).
Ursinum (desgl.).
Beneventum (desgl.).
Neapel (Katakomben; s. auch den
Lib. Pontif. sub »Silvester«).
[Gaëta] (Acta Pet. et Pauli 12).
Civitas Arpiensium [in Apulien]
(Syn. v. Arles).
Syrakus (Euseb. X, 5, 21; Syn. v.
Arles).⁴

¹ Doch ist es möglich, dass unter dem Bischof von »Gothia« der von Tomi zu verstehen ist. Die Christianisirung der Gothen durch kriegsgefangene christliche Kappadocier beginnt um das Jahr 258 (s. Philostorg., h. e. II, 5). — Welche Barbaren (Gothen? Perser?) es gewesen sind, die sich nach dem Rescript des Konstantin an die Provinzen (Euseb., Vita Constant. II, 53) gerühmt haben, sie hätten die in der grossen Verfolgung geflohenen Christen in »mildester Gefangenschaft« gehalten und ihnen freie Religionsübung gestattet, lässt sich leider nicht ausmachen.

² Nachdem Fabian (236—250) den 14 Städtereigionen je einen Diakon bez. Subdiakon zugeordnet hatte (Catal. Liber.), scheint Dionysius (259—268) die Ordnung der Titelkirchen in Rom begründet und zugleich die bischöflichen Diöcesen der Metropole Rom festgestellt zu haben. So fasst Hr. DUCHESNE wohl mit Recht die Notiz des Papstbuchs sub »Dionysius«: »Hic presbiteris ecclesias dedit et cymiteria et parrocias diocesis constituit«. Ganz sicher ist freilich diese Erklärung nicht, und leider sind die Bisthümer nicht genannt.

³ Die Notiz des Papstbuchs, dass Anteros einen Bischof dort eingesetzt habe, ist wohl glaubwürdig.

⁴ Vergl. FÜHRER, Forsch. zur Sicilia Sotterranea, 1897 S. 170ff. Von den zahlreichen anderen sicilianischen Katakomben, welche Hr. FÜHRER aufgezählt bez. beschrieben hat, wage ich keine einzige der vorkonstantinischen Zeit beizulegen. Hr. V. SCHULZE (Archaeologische Studien, 1880, S. 123f.) glaubt auf Grund der monumentalen Zeugnisse für Syrakus eine bereits im 2. Jahrhundert, ja im Anfange desselben, bestehende Christengemeinde annehmen zu dürfen. Die im Liber Praedestin. genannten Bischöfe (Bischofsstädte) habe ich bei Seite gelassen; aber da es wahrscheinlich ist, dass das c. 16 auf guter, wenn auch missverständlicher Überlieferung beruht, und dort Bischof Eustachius von Lilybäum und Theodoros von Panormus genannt sind, so besteht eine gewisse Wahrscheinlichkeit, dass um 300 zu Lilybäum und Palermo Episkopate bestanden haben und dass damals eine sicilianische Synode abgehalten worden ist.

[Messina] (Acta Pet. et Pauli 7).

Cagliari, (Synode von Arles).¹

Unsicher, weil nur aus nicht zuverlässigen Martyrien bez. Berichten bezeugt, sind Girgenti, Catania, Hybla major, Leontion, Taormina, Avellino, Sipontum, Venusium, Cumae, Trani, Nocera, Salerno, Aquila, Teano, Nola, Assisi, Perugia, Bettona, Ancona, Fano, Ascoli Pic., Ferentino, Fermo, Spoleto, Terni, Todi, Lucca. Da aber auf der römischen Synode des Jahres 250 sechzig italienische Bischöfe anwesend waren, so ist es sehr wahrscheinlich, dass die Mehrzahl dieser Städte nicht nur christliche Gemeinden, sondern auch Bisthümer hatte. — Ein Bischof Marcus von Kalabrien (vielleicht aus Brindisi) war zu Nicäa.

Oberitalien und die Romagna.

Ravenna (zu Sardica war der 12. Bischof).

Mailand (Syn. v. Rom 313).

Aquileja (Syn. v. Arles).

Brescia (zu Sardica war der 5. Bischof).

Verona (zu Sardica war der 6. Bischof).

Bologna (Hermes Mart.; vergl. Martyrol. Syriac.).²

Imola (Martt.).

Gallien und Germanien.

Lyon (s. o.).³

Vienne (s. o.).

Arles (Cyprian).

Autun (Euseb. X, 5, 19; Syn. v. Rom 313).

Cöln (Syn. v. Rom).

Marseille (Syn. v. Arles).⁴

Vaison (desgl.).

Bordeaux (desgl.).

Nizza (desgl.).

Eauze (desgl.).

Orange (desgl.).

Apt (desgl.).

Mende (desgl.).

Rouen (desgl.).

Rheims (desgl.).

Trier (desgl.).

Die (Syn. v. Nicäa).

¹ Über Christen in den Bergwerken von Sardinien s. o. und Hippol., Philos. IX, 12 sowie den Catal. Liber. sub »Pontian«.

² Durch unsichere Zeugnisse (Martyrien) bezeugt sind Padua, Bergamo, Como und Genua. Piemonts ältestes Bisthum ist erst nach der Mitte des 4. Jahrhunderts gestiftet; s. SAVIO, Gli antichi Vescovi d' Italia. Il Piemonte. 1898. Alle Nachrichten über Christen in Piemont und Ligurien vor 325 sind unsicher. — Nach dem Zeugnis des Athanasius (Apol. c. Arian. 1) haben zu Sardica (343) ihm zugestimmt bez. nachträglich sich mit den Beschlüssen der Synode einverstanden erklärt Bischöfe aus Pannonien, Noricum, Italien, Picenum, Tuscien, Campanien, Calabrien, Apulien, Bruttium, Sicilien und Sardinien. Aber weder wissen wir, wie viele es waren, noch wo sie residirten. A priori kann man annehmen, dass nicht wenige dieser Bisthümer erst in den letzten zwei Decennien vor 343 gegründet waren.

³ »Bischöfe« der Iugdunensischen Provinz werden von Cyprian (ep. 68, 1) erwähnt.

⁴ Auf Grund einer allerdings nicht ganz sicher zu datirenden Inschrift gab es schon im 2. Jahrhundert Christen in Marseille.

Toulouse	} (sichere Rückschlüsse, bez. Martyrien).	[Ambiensis] (Acta Maximi Mart.).
Bourges		Ammedera (Cyprian).
Paris		Assuras (desgl.).
Sens ¹		Ausafa (desgl.).
	England. ²	Ausuaga (desgl.).
Verulam (Martt.).		Bagai (desgl.).
Caerleon (Martt.).		Bamaccora (desgl.).
London (Syn. v. Arles).		Biltha (desgl.).
York (desgl.).		Bisica Lucana = Buslacenae (desgl.).
Lincoln? (desgl.).		Bulla (desgl.).
		Buruc (desgl.).
		Capsa Byzacenes (desgl.).
Africa, Numidien, Mauren-		Carpi (desgl.).
tanien, Tripolitana. ³		Castra Galbae (desgl.).
Karthago (s. o.).		Cedias (desgl.).
Scilli (s. o.).		Chulabi (desgl.).
Uthina (Tertull., de monog. 12).		Cibaliana (desgl.).
Lambese (Tertull., ad Scap. 4; Syn-		Cirta (desgl.).
odus ante Cypriani tempus		Cuiculi (desgl.).
habita, etc.).		[Curubis] (Cypr. Vita 12).
Adrumet (Tertull., ad Scap. 3).		Dionysiana (Cyprian).
Thysdrus (Tertull., ad Scap. 4).		Furni (desgl.).
Abbir Germanicana (Cyprian).		Gazaufala (desgl.).
Abitini (desgl.).		Gemellae (desgl.).
Aggya = Aga (desgl.).		Germanicana (desgl.).

¹ Als Bisthümer möglicherweise vorkonstantinisch sind Orléans, Auxerre, Soissons, Metz, Tongern, Clermont, Troyes, Châlons, Langres, Nantes, Angers, Chartres, Toul, Verdun, Noyon, Senlis, Beauvais, Viviers, Grenoble, Embrun, Digne, Narbonne und Limoges. Christen sind höchst wahrscheinlich in allen diesen Städten vor 325 gewesen, aber wir besitzen keine sicheren Zeugnisse. Tours hatte schwerlich vor Constant eine Gemeinde (s. Gregor v. Tours, h. e. X, 31). Märtyrer in Amiens? in Agen?

² Die Nachricht bei Tertullian (adv. Jud. 7) über Christen in Britannien ist nicht zuverlässig; ganz unglaubwürdig ist die Legende von einem Briefwechsel des römischen Bischofs Eleutherus mit einem angeblichen brittischen Könige Lucius (Lib. Pontif. und Beda, h. e. I, 4). Dagegen beruhen die Berichte von Gildas und Beda über den Märtyrer Albanus in Verulam (St. Albans) und zwei andere Märtyrer in Legionum Urbs (Caerleon) — diocletianische Verfolgung — wohl auf guter Überlieferung.

³ Noch nicht eingesehen habe ich TISSOT, Géogr. comparée de la province romaine d'Afrique, Paris 1888; TOULOTTE, Géogr. de l'Afrique chrétienne, Paris 1892 f., und WIELAND, Ein Ausflug ins altchristliche Africa, Stuttgart und Wien 1900. Es ist jedoch nicht zu erwarten, dass sich in diesen Werken Hinweise auf bisher nicht bekannte africanische Städte finden, in denen Christen vor dem Jahre 325 gelebt haben. — Um das Jahr 330 oder etwas später kamen auf einer Synode 270 donatistische Bischöfe zusammen. In seinem Schreiben nach Ägypten (Euseb. Vita Constant. II, 66) auf die donatistische Spaltung in Afrika blickend, nennt Konstantin das Christenthum τὴν τῶν δῆμων θρησκείαν.

Girba Procons. (desgl.).	Thelebte (desgl.).
Girumarcelli (desgl.).	Thenae (desgl.).
Gorduba (desgl.).	Thibaris (desgl.).
Gurgites (desgl.).	Thinisa (desgl.).
Hippo Regius (desgl.).	Thubunas (desgl.).
Hippo Diarytus (desgl.).	Thuburbum (desgl.; Acta Perpet.?).
Horreae Coeliae (desgl.).	Thucca (desgl.).
Dida [= Ida Caesar.] (desgl.).	Thucca Sitif. (desgl.).
Lamasba (desgl.).	Thuccabor (desgl.).
Lares (desgl.).	Timida Regia (desgl.).
Leptis minor (desgl.).	Vadae [Badae] (desgl.).
Luperciana (desgl.).	Vaga (desgl.).
Macomada Num. (desgl.).	Victoriana (desgl.).
Mactar (desgl.).	Vicus Caes. = Noba Caes. (desgl.).
Marazana (desgl.).	Ululae (desgl.).
Marcelliana (desgl.).	Utica (desgl.).
Mascula (desgl.).	Zama (desgl.).
Membresa (desgl.).	Leptis magna Tripol. (desgl.).
Midila (desgl.).	Neapolis Tripol. (desgl.).
Misgirpa (desgl.).	Oëa Tripol. (desgl.).
Mileum = Milevum (desgl.).	Sabrata Tripol. (desgl.).
Muguä bei Cirta (Martyr. Mariani et Jacobi).	Aptunga (Acta Donat. vet.).
Muzula (Cyprian).	Aquae Tibilitanae (desgl.).
Nova = Noba Caes. (desgl.).	Calama (desgl.).
Obba Tingit. = Bobba (desgl.).	Centuriones (desgl.).
Octavum Numid. (desgl.).	Garbe (desgl.).
Rucuma (desgl.).	Limata (desgl.).
Russicade (desgl.).	Rotarium (desgl.).
Segermi (desgl.).	Casae Nigrae (desgl.).
Sicca (desgl.).	Tigisis Numid. (desgl.).
Sicilibba (desgl.).	Caesarea Mauret. (Syn. v. Arles).
Sufes (desgl.).	Legisvolumen Numid. (desgl.).
Sufetula (desgl.).	Pocofeltae (desgl.).
Suturnucensis (?) urbs. [Uturnica? Tuburnica? Quoturnica?](desgl.).	Verum (desgl.).
Thabraca (desgl.).	Beneventum (desgl.).
Thambai (desgl.).	Thagura (Martt. ab Augustino lau- dati).
Thamogade (desgl.).	Cartenna (Mart.).
Tharassa (desgl.).	Mugua (Acta Mart. Marini et Jacobi).
Thasualthe (desgl.).	Maxula (Martt. ab Augustino lau- dati).
Thebeste (desgl.).	Bolitana civitas (desgl.).

Madaura (desgl.).	Cazlona (desgl.).
Thagaste (Augustin, de mendacio 13).	Mentesa südlich von Jaën (desgl.).
Alatina = Alutina (Martt.).	Elvira = Granada (desgl.).
[Thubursicubure? Tibursicum? Ti- biurae?] (Acta Mart. Felicis).	Urci (desgl.).
[Tingi] (Acta Mart. Marcelli et Cas- siani).	Toledo (desgl.).
[Uzalis] (Acta Mart. Felic. et Gen- nadii).	Ossonoba (desgl.).
[Bubiduna = Noviodunum? Nivi- dunum?] (Martyrol. Syriac.).	Talavera [Elbora] oder Evora (desgl.).
	Lorca (desgl.).
	Baza (desgl.).
	Malaga (desgl.).
	Calagurris-Fibularia (desgl.).
	Montoro (desgl.).
	Ossuna (desgl.).
	Andujar (desgl.).
	Carula (desgl.).
	Astigi (desgl.; vergl. Crispinus Mart.).
	Teva (Synode v. Elvira).
	Acinippo (desgl.).
	Lorca (desgl.).
	Laurum (desgl.).
	Barbe (desgl.).
	Epagro (desgl.).
	Ajune (desgl.).
	Municipium? (desgl.).
	Segalvinia (desgl.).
	Montemayor (desgl.).
	Drona? (desgl.).
	Vera (desgl.).
	S. Lucar la Mayor (desgl.).
	Ossigi (desgl.).
	Carthagera (desgl.). ²

Spanien.¹

Astorga (Cyprian).
 Leon (desgl.).
 Merida (desgl.).
 Saragossa (desgl. u. Martt.).
 Tarragona (Mart. Fructuosi).
 [Italica] (Mart. Gerontii).
 Sevilla (Mart. Justae et Rufinae,
 vergl. die Synode v. Elvira).
 Cordova (Martt., vergl. die Synode
 v. Elvira).
 Calahorra (Mart. Chelidonii et Eme-
 terii).
 [Barcelona] (Mart. Cucufati et Eu-
 laliae).
 [Gerunda = Gerona] (Mart. Felicis).
 Complutum (Mart. Justi et Pastoris).
 Guadix (Synode v. Elvira).
 Martos (desgl.).
 Cabra (desgl.).

¹ Soweit die alten Namen mit den Namen heute noch bestehender spanischer Städte sicher identificirt werden können, sind die modernen Namen gewählt.

² Karten diesen Tabellen beizugeben behalte ich mir vor.

Anhang.

1. Man beachte, dass die Schüler Justin's, die mit ihm vom Praefecten in Rom verhört wurden, sämmtlich bis auf Einen Griechen waren. Euelpistus stammte aus Kappadocien, Hierax aus Ikonium; sie und Päon hatten bereits christliche Eltern (cf. Acta Justini).

2. [Auf der antimontanistischen Synode, die um 175 oder etwas später zu Hierapolis in Phrygien gehalten worden sein soll, sollen 27 Bischöfe gewesen sein; s. den Libell. Synodicus.] — [Auf der antimontanistischen Synode unter dem Vorsitz des Sotas von Anchialus in Thracien, die um 190 gehalten worden sein soll ^[?], sollen 13 Bischöfe gewesen sein; s. den Libell. Synodicus.]

3. Euseb. V, 23 (z. Passahstreit c. a. 190): »Noch jetzt ist ein Schreiben der damals in Palästina versammelten Bischöfe, bei welchen Theophilus, Bischof der Gemeinde in Cäsarea, und Narcissus, Bischof von Jerusalem, den Vorsitz führten, vorhanden, sowie ein anderes der in Rom versammelten, das ebenfalls dieselbe Streitfrage betrifft und den Namen des Bischofs Victor trägt. Desgleichen hat man ein Schreiben von den Bischöfen im Pontus, unter denen Palmas als der Älteste den Vorsitz führte, und von den Gemeinden in Gallien, deren Bischof Irenäus war, sowie auch von denen in Osroëne und den dortigen Städten. Überdies ist auch ein Privat Schreiben vorhanden von Bakchyllus, Bischof der Gemeinde von Korinth, und von sehr vielen Anderen«. Gleichzeitig tagte eine asiatische Synode unter Polykrates, welcher in dem Synodalschreiben u. A. schrieb (a. a. O. V, 24): »Ich könnte die mitanwesenden Bischöfe erwähnen, die ich auf Euren [des römischen Bischofs Victor] Wunsch zusammenberufen habe. Würde ich deren Namen anführen, so wäre ihrer eine sehr ansehnliche Zahl«.

4. Auf der Synode zu Karthago unter Agrippinus (218—222 oder noch etwas später) in Sachen der Gültigkeit der Ketzertaufe waren nach Augustin, de unico bapt. c. Petil. 13 (22) 70 africanische und numidische Bischöfe zugegen (s. auch Cypr. ep. 71).

5. Auf der Synode zu Ikonium (Frage der Ketzertaufe), die spätestens zwischen 230 und 235 stattfand, waren nach Augustin (c. Crescon. III, 3) 50 Bischöfe zugegen »aus Phrygien, Galatien, Cilicien und den übrigen Nachbarprovinzen« (Firmil. bei Cypr. ep. 75; cf. Dionys. Alex. bei Euseb., h. e. VII, 7: *μεμάθηκα καὶ τοῦτο, ὅτι μὴ νῦν οἱ ἐν Ἀφρική μόνον τοῦτο παρεισήγαγον, ἀλλὰ καὶ πρὸ πολλοῦ κατὰ τοὺς πρὸ ἡμῶν ἐπισκόπους ἐν ταῖς πολυανθρωποτάτοις ἐκκλησίαις καὶ ταῖς συνόδοις τῶν ἀδελφῶν ἐν Ἰκονίῳ καὶ Συννάδοις καὶ παρὰ πολλοῖς τοῦτο ἔδοξεν*).

6. Auf der Synode zu Lambese, unter dem Vorgänger Cyprian's, Donatus, (»ante multos fere annos«, sagt Cyprian ep. 59, 10, also gewiss nicht später als c. 240) waren 90 africanische Bischöfe zugegen.

7. An der Erörterung der christologischen Streitfrage, die Beryll, Bischof von Bostra, angeregt hatte, beteiligten sich (a. 244) »sehr viele« Bischöfe (Euseb., h. e. VI, 33). Sie sind im peträischen Arabien und Palästina zu suchen.

8. [Auf der arabischen Synode, in welcher über den Seelenschlaf verhandelt wurde (Euseb., h. e. VI, 37), sollen 14 Bischöfe zugegen gewesen sein; s. den Libell. Synodicus.]

9. Auf der römischen Synode des Jahres 250 unter Cornelius gegen Novatian waren 60 italienische Bischöfe »und noch viel mehr Priester und Diakonen« zugegen. »In den übrigen Provinzen beriethen ebenfalls die dortigen Bischöfe unter sich, was zu thun sei« (Euseb., h. e. VI, 43). In der römischen Gemeinde waren damals (a. a. O.) 154 höhere und niedere Kleriker, mehr als 1500 Wittwen und Almosenempfänger, eine ansehnliche Zahl Wohlhabender und ein sehr grosses und unzählbares Volk. Dass der Bischof von Rom genaue Personenlisten über diejenigen führte, die als Confessoren in den Bergwerken von Sardinien schmachteten, geht aus dem kostbaren Bericht bei Hippolyt, Philos. IX, 12, klar hervor.

10. Auf der Synode zu Karthago des Jahres 252 waren 66 Bischöfe zugegen (Cyprian).

11. Auf der Synode zu Karthago des Jahres 254 (spanische Angelegenheit) waren 37 Bischöfe anwesend (Cyprian).

12. Auf der Synode zu Karthago des Jahres 255 waren 31 africanische Bischöfe (hier Africa im engeren Sinn des Worts) zugegen und schrieben an 18 numidische Bischöfe (Cyprian).

13. Auf der Synode zu Karthago des Jahres 256 waren 71 Bischöfe anwesend (Cyprian).

14. Auf der Synode zu Karthago des Jahres 256 (257) waren 87 Bischöfe aus Africa, Numidien und Mauretanien anwesend (Cyprian).

15. Auf den gegen Paul von Samosata zu Antiochien gehaltenen Synoden (265 bis 268) kamen »*μύριοι*« Bischöfe des Orients, und zwar aus allen Provinzen vom Pontus bis Aegypten, zusammen (Euseb., h. e. VII, 28). Nach Athanasius (De synodis 43) waren es 70, nach Hilarius (De synodis 86) 80 Bischöfe. Unglaublich ist die Nachricht des Diakon Basilius saec. V., es seien 180 Bischöfe gewesen. Auf der Synode zu Ancyra (314) waren nur 18 Bischöfe zugegen aus den Provinzen von Cäsarea Pal. bis Nikomedien; doch ist die Liste vielleicht unvollständig.

16. Euseb., h. e. VIII, 1 (zu den Jahren 284—303): »*Πὼς δ' ἂν τις διαγράψει τὰς μυριάδους ἐκείνας ἐπισυναγωγὰς καὶ τὰ πλήθη τῶν κατὰ πᾶσαν πόλιν ἄθροισμάτων, τὰς τε ἐπισήμους ἐν τοῖς προσεκκλησιαστικαῖς συνδρομαῖς; ὅν δὲ ἔνεκα μηδαμῶς ἔτι τοῖς πάλαι οἰκοδομήμασιν ἀρκοῦμενοι εὐρείας εἰς πλάτος ἀνὰ πάσας τὰς πόλεις ἐκ θεμελίων ἀνίστων ἐκκλησίας.*«

17. Auf der numidischen Synode zu Cirta im Jahre 305 waren 11 Bischöfe unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten Secundus von Tigisis anwesend (Augustin, c. Crescon. III, 27, Optatus); auf dem Conciliabulum in Karthago im Jahre 312 waren 70 Bischöfe zugegen (Optat. I, 18).

18. Auf der spanischen Synode zu Elvira waren 19 Bischöfe und 24 Presbyter, diese fast sämmtlich aus anderen Gemeinden als jene, zugegen. Die Presbyter waren nicht aus ganz Spanien zusammengekommen, sondern aus dem südlichen Spanien, aus der Provinz Bätica und dem Theil der Terraconensis, der an die Bätica angrenzt (Acta Synodi Eliberit. u. Gams, a. a. O. II S. 10 ff.).

19. Auf der Generalsynode zu Arles waren 33 Bischöfe aus allen Theilen des Abendlandes zugegen, dazu 4 römische Kleriker. Vertreten waren ausserdem noch durch Kleriker 10 abendländische Gemeinden (Acta Synodi Arelat.).

20. Alexander von Alexandrien hat gegen Arius an 70 hervorragende Bischöfe encykliche Briefe geschrieben (Epiphan. h. 69, 4).

21. Licinius erliess ein Gebot (Euseb., Vita Constant. I, 51): *μηδαμῆ μηδαμῶς ἀλλήλους ἐπικοινωνεῖν τοὺς ἐπίσκοπους μηδ' ἐπιδημεῖν αὐτῶν ἐξεῖναι τι τῆ τοῦ πέλας ἐκκλησία, μηδέ γε συνόδους μηδὲ βουλὰς καὶ διασκέψεις περὶ τῶν λυσιτελῶν ποιεῖσθαι.*

22. Auf der Synode zu Nicäa 325 waren nach der besten Quelle »mehr als 250« Bischöfe anwesend (Euseb., Vita Constantini III, 8). In seinem Synodalschreiben (l. c. III, 17) drückt sich Konstantin so aus, als sei die Mehrzahl der katholischen Bischöfe zugegen gewesen. Wieviel Bischöfe es gab, das wusste der Kaiser schwerlich; aber in Bezug auf den Orient mag seine Behauptung richtig gewesen sein.

23. Die meletianische Hierarchie in Aegypten belief sich im Jahre 325 auf 29 Bischöfe (Athanas., Apol. c. Arian. 71).

24. Die Zahl der Bischöfe in Aegypten, der Thebais, Libyen und der Pentapolis belief sich im Jahre 339 auf nahezu 100 (l. c. c. I u. 71). Bei dieser Zahl (und zwar 97) scheint es lange geblieben zu sein, s. BEVERIDGE, Synod. II.

25. Die Zahl der katholischen und donatistischen Bischöfe in Africa procons., Numidien, Mauretanien und der Tripolitana betrug um das Jahr 400 mindestens 600, wahrscheinlich noch erheblich mehr.